



2/07



Klima | Natur im Wandel

Helge Schneider | Der Pate von der Ruhr

Mitmachen | Stunde der Gartenvögel

Haie | Gejagte Jäger

NATURSCHUTZ *heute*



D.A.S.-Hauptgeschäftsstelle Niemann

Rosenplatz 3, 49074 Osnabrück

**20% Beitragsnachlass für
Rechtsschutzversicherungen
bei der D.A.S. für Mitglieder des**



Dieses Angebot gilt bei Neu-Abschluss eines D.A.S.-Rechtsschutzvertrages. Hier einige Beispiele (jährl. Incl. Vers.Steuer)

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Nichtselbständige

Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 180,31 €

Für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst

Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 149,37 €

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Senioren

(ab 60 Jahre und nicht mehr vollzeitbeschäftigt)

Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 140,61 €

Für ehem. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst

(Voraussetzungen wie bei Senioren)

Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 119,38 €

Tarife ohne SB oder auch für Selbständige auf telefonischer Anfrage.

*Verzicht Selbstbeteiligung, wenn Rechtsfall durch Erstberatung erledigt ist.

NEU: Mit telefonischer Rechtsberatung!

(Versicherungssumme 500.000 €)

Fordern Sie Ihr Angebot an unter der kostenfreien Rufnummer:

0800 / 0001506

Montag bis Samstag von 9 bis 19 Uhr

E-Mail: info@nabu-rahmenvertrag.de



Wichtig: Sollten Sie bereits rechtsschutzversichert sein, dann haben Sie bei Beitragsanpassung ein Sonderkündigungsrecht. Fast alle Rechtsschutzversicherer passen in diesem Jahr ihre Beiträge an.



Liebe Mitglieder und Freunde des NABU,

Klimawandel und Klimaschutz sind derzeit das beherrschende politische Thema. Die Jahrzehnte alten Forderungen des NABU nach einer Energie- wende haben vor allem durch den Weltklimaberichts ein Gewicht erreicht, das hoffen lässt, dass endlich den Worten auch Taten folgen.



Aber Vorsicht: Da schnelle Erfolge im Klima- schutz nicht erzielbar sind, kann auch leicht das Interesse wieder erlahmen. Das gilt insbesondere für Politiker, die bisher alle Bemühungen um die Einführung der Erneuerbaren Energien, um Energieeinsparung und -effizienz torpediert haben

und sich nun täglich mit neuen Ideen überschlagen, wie der Bürger sich zu verhalten hat.

Die Bundeskanzlerin immerhin hat den Klimaschutz als wichtiges Thema auf die Tagesordnung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und des kommenden G-8-Gipfels gestellt. Dafür gebührt ihr Anerkennung.

Allerdings verfehlt Deutschland seine Klimaschutzziele bisher, der Kohlendioxid-Ausstoß ist sogar wieder gestiegen. Deshalb brauchen wir keine Politikershows, sondern verlässliche Rahmenbedingungen. Dabei gilt es nicht nur, die Kraft-Wärme-Kopplung endlich aus dem Schatten- dasein zu befreien. Wir benötigen ebenso eine Verkehrswende, die um- weltfreundliche Verkehrsmittel fördert, eine Agrarwende, die den Ausstoß von Treibhausgasen reduziert, sowie einen alle Staaten einbeziehenden Emissionshandel.

Zugleich muss der Naturschutz ins Zentrum der Politik gestellt werden. Ohne funktionsfähige Ökosysteme wird es keinen wirkungsvollen Klima- schutz geben. Deshalb gilt es allen Bestrebungen entgegenzutreten, unter dem Vorwand des Klimaschutzes wertvolle Naturräumen zu vernichten – auch Erneuerbare Energien müssen naturverträglich sein.

Sie sehen, es war noch niemals so wichtig, sich im NABU zu engagieren, um unser politisches Gewicht weiter zu stärken. Deshalb danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung. Vielleicht bitten Sie Freunde, Bekannte oder Arbeitskollegen, ebenfalls Mitglied im NABU zu werden. Eine gute Ge- legenheit hierfür ist die „Stunde der Gartenvögel“ vom 11. bis 13. Mai. Nur wer die Natur und ihre Lebewesen kennt, wird sie auch respektieren und schützen.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

TITEL

8 Gewinner und Verlierer

Klimawandel bedeutet mehr Wetterextreme, Über- flutungen einerseits und Dürren andererseits. Und er bringt die Natur in Bewegung: Lebensräume ändern sich, Arten verschwinden, andere wandern neu ein – schon heute und auch in Deutschland.

13 Neue Antworten gesucht

Den ehrenamtlichen Naturschutz fit machen für die Herausforderungen des Klimawandels. Ein NABU-Projekt.

14 Endlich aufwachen

Nicht nur China oder die USA sind globale Klimasünder. Auch bei uns muss sich vieles ändern.

NATUR & UMWELT

6 Der passende Typ

Helge Schneider im Porträt

18 Im Glauben an das Gute

Nachruf auf Kurt Kretschmann

20 Biobrause und Billigimporte

Was von der Agrarwende übrig bleibt

22 Gejagter Jäger

Auf der Spur des Weißen Hais

44 Vor dem Hochzeitsflug

Das Jahr der Waldameisen

46 Kopf in den Sand

Sonderling Knoblauchkröte

SERVICE

34 Vornehme Blässe

Infos zum Frühjahrsgemüse Spargel

36 Was singt denn da?

Stunde der Gartenvögel 2007

40 Natur als Freiluft-Zoo

Zur ganzjährigen Vogelfütterung

RUBRIKEN

- 4 | Leser
- 4 | Impressum
- 16 | NABU-Welt
- 27 | Rudi Rotbein
- 31 | Jugend
- 32 | Kleinanzeigenbörse
- 42 | Service
- 48 | Natur & Umwelt
- 50 | Bücher



Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns aber aus Platzgründen Kürzungen vorbehalten. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 53223 Bonn, naturschutz.heute@nabu.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Ausführliche Vorabveröffentlichung von Leserbriefen im Internet unter www.naturschutz-heute.de.

Schlicht Unsinn

Betr.: „Umstrittene Ganzjahres-Fütterung“ (NH 1/07)

Wenn viele Naturfreunde übers ganze Jahr Vögel im großen Umfang fütterten, wäre das nach Ansicht von Peter Berthold und Gabriele Mohr ein ganz wesentlicher Beitrag für den Naturschutz. Dies ist schlicht Unsinn.

Die von den Beiden angeführten Erfolgsgeschichten aufgrund von Fütterungen betreffen unter anderem die Wiederansiedlung des Weißstorks in der Schweiz und die Ansiedlung von 30 Brutpaaren des Haussperlings in Baden-Württemberg. Zu dem Weißstorch: Da Nahrungsräume in der Schweiz für diese Art sehr beschränkt zur Verfügung stehen, sind sie sehr stark auf Fütterung angewiesen. Was ein derartiger Freilandzoo mit Naturschutz zu tun hat, kann ich nicht erkennen. Dem Haussperling kann man tatsächlich mit Futter und der Schaffung von Nistplätzen helfen. Ein naturnaher Garten kann jedoch die Fütterung ersetzen.

Nach Ansicht von Berthold soll Zufüttern zum Beispiel Rotschwän-

zen, Grasmücken und Laubsängern helfen, Schlechtwetterperioden zu überstehen. Abgesehen vom Hausrotschwanz und der Mönchsgrasmücke ist das ausgeschlossen.

Prof. Dr. Gerhard Thielcke,
78315 Radolfzell

Hygienewahn

Betr.: Editorial (NH 1/07)

Es ist nicht nur die strukturarme Kulturlandschaft, die unseren Turmfalken schadet, sondern auch eine übermächtige Bürokratie mit einem perfiden Hygiene-Kontrollsystem auf der Basis von Angst, wo Vögel vor allem als potentielle Überträger von Krankheiten und Seuchen gesehen werden. Hausbesitzer ebenso wie Landwirte werden immer wieder angehalten, jegliche Brut- und Ansitzmöglichkeit zu verhindern – so wie es den Schwalben ergeht, deren Nester an Gebäuden und Ställen entfernt werden.

Aufgabe des NABU ist es, hier aufklärend zu wirken und deutlich die Interessen eines auf Ökologie und Nachhaltigkeit ausgerichteten Verbandes zu vertreten.

Georg Ramm,
21734 Oederquart

PREISAUSSCHREIBEN

Mit dem NABU gewinnen

Die Lösung zum Preisrätsel der Winter-Ausgabe war angesichts einer Rekordzahl von Einsendungen offensichtlich sehr einfach: „Prinzesschen“ hieß Deutschlands wohl bekanntest Storchendame, die nun leider im hohen Storchentalter von 16 Jahren in ihrem südafrikanischen Winterquartier gestorben ist. Wir gratulieren allen Gewinnern!

Unser neues Preisausschreiben führt unter die Erde: Wie nennt man die dicken weißlichen Larven, aus denen später nicht minder dicke, brummende Maikäfer werden? Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an Naturschutz heute, Postfach 30 10 62, 53190 Bonn. Zu gewinnen gibt es zehn spannende Bücher „Was macht der Maikäfer im Juni?“ aus dem Kosmos-Verlag. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender automatisch eine NABU-Broschüre „Bienen, Wespen und Hornissen“. Einsendeschluss ist der 1. Juni. □ (elg)



So ist es richtig:

Aufmerksame Leser haben uns in der letzten Ausgabe bei zwei Ungenauigkeiten erappt: Im kenianischen Arabuko-Sokoke-Wald leben zwar Elefanten, das macht sie aber noch nicht zu „Waldelefanten“. Diese eigenständige, kleinwüchsige Elefantenart kommt nämlich lediglich in West- und Zentralafrika vor. Und schließlich ist die Sumpfschildkröte natürlich nicht die einzige europäische Schildkrötenart – man denke nur an die bekannten Griechischen Landschildkröten –, sondern die einzige mitteleuropäische.



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-0, Fax 0228-4036-200, nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Verlag:

Naturschutz heute, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-141, Fax 0228-4036-206, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn.

Redaktion:

Bernd Pieper (Chefredakteur, bep), Helge May (Chef vom Dienst, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Autoren und Mitarbeiter

dieser Ausgabe:

Annika Dick, Werner Giergert, Jonas Hiermer, Jörg-Andreas Krüger, Hartmut Netz, Dr. Markus Nipkow (nip), Andreas Nöllert, Claudia Praxmayer (cp), Bernd Quellmalz (bq), Nicolai Schaaf, Ralf Schulte (rs), Prof. Dr. Michael Succow und Thorsten Wiegers. Norbert-Cartoon: Mele Brink, Rudi-Rotbein-Seiten: Manja Ostermann.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2007 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19.

Titelfoto:

Luchsfamilie, fotografiert von Daniel Zupanc/Okapia/Picture Alliance.

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 2/07 vom 27. April 2007. Druckauflage 272.000 Stück. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Umweltbundesamt, Comfort-Schuh, EWE Naturwatt, Waschbär-Verband und der Wochenzeitung „Die Zeit“. Wir bitten um freundliche Beachtung.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



»Irgendwann weiß man,
worauf es ankommt.
Und handelt.«

Mit einem Testament für den NABU schützen Sie unsere Natur und gestalten die Zukunft nachhaltig.

Wir beraten Sie gerne, wie Sie Ihren Nachlass sinnvoll einsetzen können. Zu rechtlichen und steuerlichen Aspekten stellen wir Ihnen Informationsmaterial zur Verfügung.

Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns:

NABU · Astrid Marxen
Invalidenstraße 112
10115 Berlin
Tel. 030-28 49 84 51
astrid.marxen@nabu.de

„Dat is doch vom Typ her passend“

Helge Schneider ist Obstbaum-Pate beim NABU Ruhr.



Helge Schneider übernahm eine NABU-Obstbaumpatenschaft und pflanzte einen Apfelbaum.

Mit matschklobigen Schuhen und in Begleitung seines Sohnes hatte er sich gerade querfeldein über einen Acker gekämpft.“ So beschreibt Reinhard Plath, Vorsitzender des NABU Ruhr, seine erste Begegnung mit Helge Schneider. Es sollte nicht sein letzter Kontakt sein. Im Gegenteil, in Plath reifte binnen kürzester Zeit ein Plan. Was für viele wohl eher weit hergeholt scheint, lag für ihn auf der Hand: Er wollte den prominenten Mühlheimer als Schirmherrn und Baumpaten gewinnen – um dem lokalen Obstwiesenprojekt von NABU und NAJU so richtig Schwung zu geben.

Tatsächlich kann Helge Schneider mit einigen Facetten aufwarten. Eine davon scheint eine unkonventionell naturverbundene Seite zu sein, die auch auf einer Obstwiese am grünen Gürtel des Ruhrgebietes zur Entfaltung kommen kann. Helge Schneider macht keinen Hehl daraus: Er ist in Mülheim geboren und lebt auch heute dort. Sein Bekanntheitsgrad dürfte wohl bei (mehreren) hundert Prozent liegen. Man trifft ihn dort, er ist präsent, lebt nicht zurückgezogen.

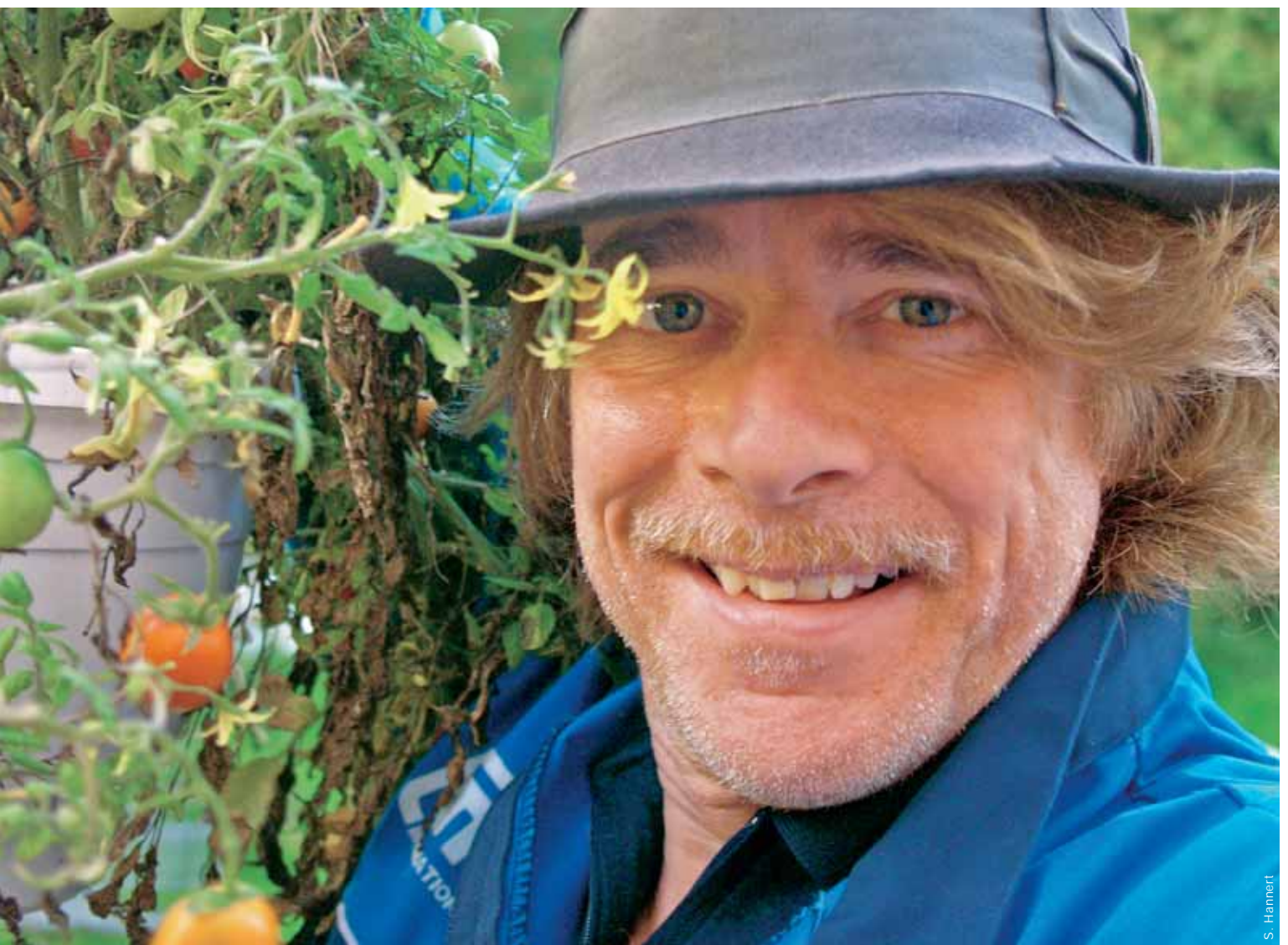
Bis zur NABU-Obstbaumpatenschaft hat es dann doch ein wenig Zeit und Muße gebraucht. „Er hat in seiner kurzen Art direkt gesagt, ja das ist okay“, erzählt Plath. „Bei Helges vollem Terminkalender muss man natürlich immer wieder mal nachhaken.“ Aber der erfolgreiche Musiker steht zu seinen Zusagen und übernimmt lokal auch für andere Aktionen die Schirmherrschaft, stellt sich im-

mer wieder vor Ort in den Dienst der guten Sache. Die NABU-Aktiven sind deshalb zuversichtlich, ihn für den ein oder anderen herausragenden Termin in der Zukunft wieder gewinnen zu können.

Die Naturschützer sind zufrieden mit ihrem „Paten“ und haben noch weitere Parallelen ausgemacht: „Unter uns Naturschützern gibt es doch auch so manch komischen Vogel, außerdem beschäftigen wir uns mit Käuzen, da passt ein berühmter komischer Kauz doch gut ins Bild!“ Das Ziel jemanden zu finden, der nicht nur in Mülheim sondern auch in Essen bekannt ist, dürfte mit dem Obstbaumpaten Helge jedenfalls übererfüllt sein.

Auch der Tag der Obstwiese im vergangenen Oktober gab den Naturschützern bei ihrer Wahl recht. Rund 60 versammelte Obstbaumpaten, Aktive und ihre Familien erlebten einen sympathischen Helge, ohne Starallüren, mit Aussagen, die spontan waren und in ihrer humorigen Art beinahe unauffällig den Kern trafen. Auf die Frage, warum er eine Obstbaumpatenschaft übernommen habe, antwortete er zum Beispiel: „Es geht mir um die Leute, die hier wohnen – müssen“.

Gemeint ist: Die gerade bezogenen Eigenheime auf der grünen Wiese, denen hier einige alte Obstbäume zum Opfer fielen, sind für manche ein Traum, für andere eher ein Alptraum. „Das macht Helge aus dem Bauch heraus, ohne große Vorbereitung“, freut sich Plath. Prominente haben eben wenig Zeit, da ist es Gold wert, wenn die spontan erscheinen und trotzdem alles richtig machen. □



S.: Hannert

HELGE SCHNEIDER IM GESPRÄCH „Unabwendbar wie ein Witz“

Helge Schneider, die Menschen kennen Sie als komischen Musiker oder musizierenden Komiker. Sind Sie auch ein Naturmensch?

Ja natürlich, von klein auf war ich ja draußen spielen, was für die Kinder heute keine Selbstverständlichkeit ist hier. Daher allein schon habe ich es gerne, überhaupt „draußen“ zu sein.

Stimmt es, dass Sie eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner gemacht haben?

Ja, aber das hat mir dann weniger gefallen. Wir hatten viel mit naturverschandelnden Dingen zu tun in den Siebzigern.

Was verbinden Sie mit dem Begriff Natur?

Hauptsächlich die so genannten Naturgewalten wie Wind, Regen, Sonnenschein. Ich verbinde damit Flüsse und Meere, aber vor allem auch Bäume.

Welches Naturerlebnis ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Ein starkes Unwetter auf einer Alm in den Alpen, wo ich in meinem Schlafsack auf der Terrasse mich ganz klein gemacht habe aus Angst vor den Blitzen.

Haben Sie neben Tourneen, Lesereisen, Filmen und der künstlerischen Arbeit überhaupt Zeit für Ausflüge in die Natur? Wohin geht es dann oder wohin würde es dann gehen?

Leider bin ich sehr in meinen Beruf eingebettet, nutze aber jede Möglichkeit rauszugehen oder mal anzuhalten und etwas rumzulaufen, im Wald oder so. Ich hätte manchmal gerne mehr Zeit in der Natur zu sein, also draußen. Zuhause habe ich oft einfach alle Türen auf.

Was halten Sie von Naturschützern? Gibt es in der Öffentlichkeit einen vorherrschenden Typ eines Naturschützers?

Nein. Die meisten Leute, die sich als Naturschützer sehen, wollen einfach ihr „Weniges“ zu einer großen Gesamtheit beitragen. Und sie sehen sich selbst auch als Teil der großen Natur.

Sie haben ja jetzt eine Streuobst-Patenschaft für einen Apfelbaum der Sorte Jakob Lebel übernommen? Eine konkrete Maßnahme ganz lokal. Welche Bedeutung haben solche Aktionen vor Ort für Sie?

Wie ich schon sagte, jedes Tröpfchen kann zu einem Gewässer werden. Glaubten wir nicht daran, bräuchten wir erst gar nichts zu unternehmen.

An Sie als Fachmann: Was können Naturschützer von der Komik lernen?

Naja, sicherlich die Fähigkeit, Dinge so anzunehmen, wie sie einfach sind. Die Realität sehen, wie sie für uns Menschen ist, unabwendbar wie ein Witz. □

Text und Interview: Thorsten Wieggers



Bienenfresser

Verschiebe- Bahnhof Natur

Gewinner und Verlierer des Klimawandels.

Hitzewellen, Stürme, Überschwemmungen, Lawinen und Erdbeben: In immer kürzeren Abständen bestimmen die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels die Nachrichten. Und die langfristigen Folgen finden nicht mehr nur bei Wissenschaftlern Aufmerksamkeit, sondern auch bei Politikern und in den Vorstandsetagen der großen Konzerne. Inzwischen geht das Umweltbundesamt davon aus, dass die Vielfalt der in Deutschland lebenden Tier- und Pflanzenarten bis 2080 im Mittel um bis zu 30 Prozent zurückgehen könnte, wenn sich die globale Erwärmung ungebremst fortsetzt.



NABU/H. Pellin

zen sterben, weil es zu heiß ist, dann kann es auch passieren, dass einzelne Vogelarten in Deutschland aussterben“, sagt Becker.

Neubürger Seidenreiher

Zu den Gewinnern des Klimawandels zählen bislang die südlichen Vogelarten, die sich aufgrund der gestiegenen Temperaturen nach Norden ausbreiten und zur Freude vieler Vogelfreunde die heimische Vogelwelt bereichern. Der Wärme liebende Bienenfresser aus dem Mittelmeerraum etwa brütet inzwischen am Kaiserstuhl, im Saaletal und noch weiter nördlich in der Wiesener Marsch bei Hamburg. Auch andere südeuropäische Vogelarten wie die Felsenschwalbe, der Orpheusspötter und der Seidenreiher werden in Deutschland bereits beobachtet.

Dagegen dürfte das Schneehuhn künftig zu den Verlierern zählen, wenn die Gletscher schmelzen und im Winter der Schnee ausbleibt. Auch der Wasserpieper, der kühle Temperaturen benötigt, zieht sich im Schwarzwald bereits in immer höhere Regionen zurück. Wie er, zählen auch die Transsaharazieher unter den Zugvögeln wie der Pirol oder der Gartenrotschwanz eher zu den Verlierern des Klimawandels, da sie sich wesentlich schlechter an die veränderten Bedingungen anpassen können. >

Abhängigkeit von Lebensräumen

Schon längst beobachten Experten, dass sich mit den Klimaveränderungen auch die Zusammensetzung der heimischen Vogelwelt ändert. Dabei kristallisieren sich Gewinner und Verlierer heraus. Während anpassungsfähige Arten durchaus von den veränderten ökologischen Bedingungen profitieren, ziehen weniger flexible Arten den Kürzeren. „Wir stellen eine Verschiebung in Richtung Norden fest“, erläutert Professor Peter H. Becker, stellvertretender Direktor des Instituts für Vogelforschung in Wilhelmshaven. So siedeln sich Wärme liebende Vogelarten aus Südeuropa inzwischen auch in Deutschland an. Kälte liebende Arten dagegen wandern weiter nach Norden in kühlere Gefilde ab, so Becker.

Mit Prognosen über das Aussterben bestimmter Vogelarten hält sich Becker jedoch zurück. Schließlich hänge das Überleben der einzelnen Arten nicht nur von ihrer individuellen Anpassungsfähigkeit ab, sondern ganz wesentlich davon, ob sie noch geeigneten Lebensraum vorfinden. „Wenn Wald und Pflanz-



Wildlife/R. Hoelzl

Admirale im Winter

Auch bei den Schmetterlingen macht sich der Klimawandel bemerkbar. Zu den Klimagewinnern gehört offensichtlich der Große Fuchs. Dieser wärmeliebende Falter kam vor zehn Jahren deutschlandweit nur an wenigen Orten vor, heute ist er im Südwesten der Republik weit verbreitet.

Der Admiral wiederum ist ein klassischer Wanderfalter, der üblicherweise jedes Jahr im Mai aus dem Mittelmeerraum neu zu uns einwanderte. Heutzutage aber sind die Winter so mild, dass die Falter immer öfter bei uns überwintern und auch überwinterte Raupen und Puppen auftreten. 2007 wurden bereits Ende Januar Admirale im Rheintal gesichtet, selbst bis zur Küste wurden Falter gemeldet, die offensichtlich hier überwintert hatten. Forscher gehen davon aus, dass sich inzwischen eine von den Mittelmeer-Admiralen unabhängige mitteleuropäische Population gebildet hat.

Neben den Gewinnern gibt es aber auch Verlierer, nämlich jene Arten, die als Gebirgs- oder Moorbewohner eher kühles Klima bevorzugen. So ist in Deutschland mit Ausnahme der Alpen wohl mit dem Verschwinden einiger ohnehin schon seltener Arten zu rechnen, darunter Hochmoorgelbling, Rändring-Perlmutterfalter, Hochmoorbläuling und Natterwurzel-Perlmutterfalter. (elg)



H. May

Der Seidenreiher gehört zu den Gewinnern des Klimawandels.

VOGELZUG IM KLIMAWANDEL

Mit ihrem neuen Projekt „Der Vogelzug im Klimawandel“ bietet die Naturschutzjugend (NAJU) ein Qualifizierungsprogramm für junge Leute zwischen 16 und 23 Jahren, die im Rahmen einer Klima-Akademie nicht nur das Wissen über die Auswirkungen des Klimawandels

auf den Vogelzug vermittelt bekommen, sondern auch eigene Projektideen weiterentwickeln werden. Die Vogelzugforscherin Dr. Barbara Helm unterstützt die Klima-Akademie. Mit ihr sprach zum Projektauftritt Annika Dick:

Frau Helm, welche speziellen Probleme haben Vögel mit dem Klimawandel?

Wie auch bei anderen Organismen hängen Überleben und Fortpflanzungserfolg davon ab, dass sie ihr Verhalten zeitlich genau auf die Umwelt abstimmen. So kann eine Blaumeise nur dann eine riesige Brut großziehen, wenn die Jungen genau zu der Zeit schlüpfen, in der die Futterinsekten besonders zahlreich sind. Für Zugvögel stellt sich das besondere Problem, dass sie in ihren oft weit entfernten Überwinterungsgebieten vorhersehen müssen, wann die rechte Zeit für den Heimzug ins Brutgebiet gekommen ist.

Werden demnächst Zugvögel in Deutschland überwintern?

Das passiert schon jetzt immer häufiger, zum Beispiel beim Hausrotschwanz oder der Mönchsgrasmücke. Wenn die Winter generell milder werden, dann wird dieses Verhalten der Tiere belohnt und Standvogelverhalten kann sich schnell verbreiten. Schwierig wird es aber, wenn das Wetter immer extremer wird, mit Wechseln zwischen besonders kalten, warmen, trockenen und niederschlagsreichen Perioden. Auch das wird ja mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht.

Wie wird sich das Zugverhalten entwickeln?

Schwer zu sagen. Wir werden ständig neu überrascht von den immer schnelleren biologischen Entwicklungen und hinken sozusagen mit unserem Verständnis hinterher. Ganz generell nimmt die Vogelforschung an, dass sich die Zugneigung und vielleicht auch die Zugstrecke von Kurzstreckenziehern weiter verringern wird. Kurzstreckenzieher, die dann noch ins Winterquartier wandern, werden immer früher zurückkommen.

Und was können wir für die Zugvögel tun?

Ganz wichtig ist der Lebensraumerhalt entlang des gesamten Zugweges. Viele Arten benötigen ergiebige Rastplätze, um ihre Energiereserven aufzufüllen und sich von den Anstrengungen des Fluges zu erholen. Gute Rastplätze werden immer wichtiger, wenn die Zugbedingungen durch den Klimawandel schwieriger werden, etwa durch wachsende Dürreregionen. □

> Gleich in mehrfacher Hinsicht sind sie vom globalen Temperaturanstieg betroffen. Die Ausbreitung der Wüstengebiete verlangt ihnen größere Flugleistungen ab. Damit steigt das Risiko, dass die Energiereserven der Vögel nicht ausreichen, um die längeren Flugstrecken zu bewältigen. Hinzu kommt, dass sie bei ihrer Rückkehr im Frühjahr nicht mehr genügend Nahrung finden, weil der Klimawandel dazu führt, dass sich viele Insekten bereits früher entwickeln.

Langstrecken-Zieher im Nachteil

Erschwerend hinzu kommt für die Langstreckenzieher – zu denen auch Nachtigall und Trauerschnäpper zählen –, dass sie zunehmend um geeignete Brutplätze konkurrieren müssen. Denn aufgrund der mildereren Winter brüten die in heimischen Gefilden überwinterten Standvögel wie Kleiber und Meisen früher. Flexiblere Zugvogelarten wie die Mönchsgrasmücke und der Hausrotschwanz kehren früher in ihre Brutgebiete zurück. Und andere Zugvögel wie Sommergoldhähnchen, Star, Stieglitz, Zilpzalp und Kiebitz überwintern immer häufiger in Deutschland. Das führt dazu, dass die Langstreckenzieher bei ihrer Rückkehr aus dem Süden oft nur noch besetzte Brutgebiete vorfinden. Der frühere Brutbeginn bringt auch



M. Delpho



M. Delpho

Mönchsgrasmücke und
Hausrotschwanz.



So schön sieht ein Verlierer des Klimawandels aus: das Alpenschneehuhn.



Wildlife/M. Varesvuo

den Kuckuck zusehends in eine Verliererposition. Denn für den Brutparasiten wird es immer schwieriger, bei seiner Ankunft im Mai noch Nester mit Eiern zu finden.

Doch nicht nur in der Vogelwelt macht sich der Klimawandel längst bemerkbar. Insekten, Käfer und Spinnen sind auf dem Vormarsch >

Nachtigall



Wildlife/C. Gomersall

NEUE ROLLE FÜR SCHUTZGEBIETE

Lange Zeit wurden Schutzgebiete vor allem dort ausgewiesen, wo es sich um die Lebensräume attraktiver Tiere und Pflanzen oder um besonders reizvolle Landschaften handelte. Dies änderte sich erst mit der zunehmenden Intensivierung von Land- und Forstwirtschaft. Als diese Intensivierung und andere menschliche Einflüsse wie Industrieabgase oder Abwässer zu immer größeren Umweltschäden führten, wurde deutlich, dass menschliches Leben und Wirtschaften ohne funktionierende Ökosysteme nicht möglich ist. Deshalb werden in Schutzgebieten besonders empfindliche Ökosysteme vor zu intensiver Nutzung geschützt.

Fand Naturschutz bisher unter weitgehend gleichbleibenden Rahmenbedingungen statt, so erfordert der fortschreitende Klimawandel eine rasche Anpassung an sich dramatisch verändernde Bedingungen. Trockene, dürre Sommer lassen in einigen Regionen Deutschlands die Böden völlig austrocknen. Dabei wird zum Beispiel das Wurzelwerk von Bäumen bereits heute so stark geschädigt, dass diese sich nicht mehr erholen und in den Folgejahren absterben.

In einigen Regionen fällt mehr Regen, aber vor allem außerhalb der Hauptvegetationszeit. Andere Regionen werden ganzjährig nur noch so wenig Regen erhalten wie es heute am Mittelmeer üblich ist. Als Folge davon können sich der Grundwasserspiegel und der Wasservorrat in Flüssen und Seen absenken. Feuchtgebiete können verschwinden; die Bedingungen für die Land- und Forstwirtschaft verändern sich deutlich. Bei einer solchen Entwicklung werden einige Tier- und Pflanzenarten auch in Schutzgebieten nicht mehr überleben können. Andere könnten aus dem Süden und Osten Europas zuwandern und sich in ihrer neuen Heimat in den Ökosystemen etablieren – wenn wir sie lassen.

Die Anpassung unserer Ökosysteme an die neuen Rahmenbedingungen wird zusätzlich erschwert durch eine zunehmend intensive und naturferne Nutzung. Nur in ausreichend großen und miteinander vernetzten Schutzgebieten werden sich die Ökosysteme auf die neuen Umweltbedingungen einstellen, nur dort können sich neue Tiere und Pflanzen ansiedeln und neue Lebensgemeinschaften bilden.

Schutzgebieten erwächst damit für die Artenvielfalt von morgen die Funktion eines Hafens – ein möglichst stressarmer Raum, aus dem einige Schiffe nach langjähriger Liegezeit mit unbekanntem Ziel auslaufen. Gleichzeitig werden neue, bisher unbekannte Schiffe einlaufen und mit etwas Glück auf Dauer andocken. □



H. May

Jörg-Andreas Krüger

Klimaschutz selbst gemacht - Jetzt zu NATURSTROM wechseln!

Von BUND und NABU empfohlen

NATURSTROM-LIEFERVERTRAG



So einfach ist der Wechsel zu NATURSTROM:

Für den Wechsel müssen Sie lediglich diesen Vertrag ausfüllen und uns zu-senden. Sollten Sie einzelne Angaben gerade nicht griffbereit haben, lassen Sie die entsprechenden Felder frei. Wir werden uns dann bei Ihnen melden.

1. IHRE LIEFERANSCHRIFT/ABNAHMESTELLE

Frau Herr Firma

Vorname/Name/Firma

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

Fax

email

Geburtsdatum

2. GÜNSTIGER AKTIONSPREIS

Sondertarif "naturstrom Anti-AKW" im Zuge der Aktion "Atomausstieg selber machen" der deutschen Umweltverbände. Dieses Angebot gilt nur für Neukunden/Neuanschlüsse, die in den letzten 6 Monaten noch nicht von Naturstrom beliefert wurden.

naturstrom Anti-AKW	19,25 (Cent/kWh)	7,95 (Euro/Monat)
---------------------	------------------	-------------------

100% Erneuerbare Energien inkl. 1,0 Cent/kWh Neuanlagenförderung.
Dies sind Endpreise inkl. aller Steuern und Abgaben. Zusätzliche Kosten fallen nicht an.

3. ANGABEN ZUR BISHERIGEN STROMVERSORGUNG

(Die Angaben finden Sie auf Ihrem Stromzähler oder in Ihrer letzten Stromrechnung.)

Die Zählernummer meines Stromzählers lautet _____

Name des bisherigen Versorgers lautet _____

Mein Jahresstromverbrauch in Kilowattstunden _____

4. NEUEINZUG (Bitte 6 Wochen vor Einzug mitteilen)

Ich werde in die Wohnung zum _____ neu einziehen.

Der Name des Vormieters der Wohnung ist _____

Ja, ich will Strom mit Zukunft!

5. AUFTRAGSERTEILUNG

Ich beauftrage NATURSTROM mit der Lieferung von elektrischer Energie in Höhe meines Gesamtbedarfs für die oben bezeichnete Stromabnahmestelle. Ich beauftrage und bevollmächtige NATURSTROM, meinen gegenwärtig mit dem bisherigen Stromversorger bestehenden Stromversorgungsvertrag zu kündigen und, sofern notwendig, die erforderlichen Verträge mit dem örtlichen Netzbetreiber abzuschließen.

Ich ermächtige NATURSTROM hiermit widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge von folgendem Konto einzuziehen:

Name des Geldinstituts

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Sollte ich keine Ermächtigung zum Einzug der fälligen Zahlungen erteilen, so fällt eine Bearbeitungsgebühr von 1,50 Euro pro Monat an. Entsprechendes gilt ab Widerruf der Einzugsermächtigung. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Anwendung. Diese sind wie unser Stromherkunftsnachweis unter www.naturstrom.de einsehbar. Gerne senden wir Ihnen die AGB auf Anfrage auch zu.

(Ort, Datum)

x
(Unterschrift des Kunden)

Information über die Ausübung meines Widerrufsrechts

Mir ist bekannt, dass ich den Vertragsabschluss innerhalb von zwei Wochen nach Vertragsunterzeichnung schriftlich widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufschreibens. Der Widerruf ist zu richten an NaturStromHandel GmbH, Mindener Straße 12, 40227 Düsseldorf.

VA - 162, VP - 145

Bitte senden oder faxen Sie diesen Vertrag an:

NaturStromHandel GmbH
Mindener Straße 12
40227 Düsseldorf

Tel 02 11 - 7 79 00 - 4 44
Fax 02 11 - 7 79 00 - 5 99

Mehr Informationen unter: www.naturstrom.de



Dornfingerspinne und Gottesanbeterin gehören zu den Zuwanderern, die es sogar schon bis nach Brandenburg und Berlin geschafft haben.

Wildlife/P. Hartmann



NABU/J. Scharon

> in Richtung Norden. Kam die in Südeuropa beheimatete Gottesanbeterin in Deutschland ursprünglich nur am klimatisch begünstigten Kaiserstuhl vor, so ist sie inzwischen rund 150 Kilometer weiter nördlich bis in den Karlsruher Raum vorgedrungen. Andere mediterrane Arten wie die Wespenspinne sind mittlerweile in Schleswig-Holstein angekommen.

Kabeljau flüchtet nach Norden

Auch die Weltmeere bleiben von den klimatischen Veränderungen nicht verschont. Wissenschaftler des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung beobachten in der Nordsee einen raschen ökologischen Wandel.



Kabeljau

Als Hauptursache dafür haben die Forscher neben der Einschleppung gebietsfremder Arten durch den weltweiten Schiffsverkehr die globale Klimaveränderung ausgemacht.

Heimische Arten wie Hummer und Kabeljau sind demnach in der Nordsee seltener geworden, einige Algenarten und die europäische Auster sind vollständig verschwunden. Während es auch der Miesmuschel in der südlichen Nordsee zu warm wird und sie mit Kabeljau und Hummer weiter nach Norden abwandert, breitet sich die eingeschleppte Pazifische Auster ebenso aus wie Sardinen, Meeräschen und Streifenbarben.

Die Mehrzahl der in den vergangenen 15 Jahren neu aufgetretenen Arten in der Nordsee stammt aus südlicheren Teilen des Atlantiks. Der Anstieg der Wassertemperatur in der Nordsee um rund ein Grad in den vergangenen 40 Jahren ermöglicht es ihnen, auch weiter nördlich zu überleben. Wissenschaftler der Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Hamburg führen den Anstieg südlicher Fischarten in der Deutschen Bucht wie etwa des Roten Knurrhahns jedoch weniger auf die steigenden Wassertemperaturen im Sommer als auf die vielen milden Winter zurück, die es den zugewanderten Arten ermöglichen, in der Nordsee zu überwintern. □

Werner Girgert

NABU-Projekt

„Klimawandel und Biodiversität“

Auch der ehrenamtliche Naturschutz ist mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert. Der NABU hat deshalb ein Projekt „Klimawandel und Biodiversität“ gestartet, das Naturschützerinnen und Naturschützer über die möglichen Folgen des Klimawandels informiert und den Blick für Veränderungen in der Natur schärft.

Das Projekt will aber keine Einbahn-Information liefern, sondern mit den lokalen Naturschützern als langjährige Kenner der Landschaften und Lebensräume über Lösungsstrategien diskutieren.

Dabei soll auch ein Netz aus Aktiven entstehen, die dieses Themenfeld fachlich begleiten und sich als Multiplikatoren an der Informationsarbeit beteiligen.

Neben Internet-Seiten

sind hierzu eine Broschüre und sowie weitere Hintergrundinformationen geplant.

Hinzu kommen regionale Workshops, auf denen der Themenkomplex Klimawandel aus Sicht des Naturschutzes von der globalen bis zur regionalen Ebene thematisiert wird: Wie reagiert die Natur auf die bevorstehenden Veränderungen? Welche Veränderungen sind bereits sichtbar? Wie kann der Naturschutz darauf reagieren? Welche Rolle kann dabei gerade der ehrenamtliche Naturschutz einnehmen?

Nach einer Auftaktkonferenz am 9. Februar in Göttingen mit Fachleuten und Naturschützern aus dem gesamten Bundesgebiet fand am 17. März der erste Workshop in Stuttgart statt. Dabei wurden beispielhaft die Auswirkungen des Klimawandels auf die Verbreitungsgebiete von Insekten vorgestellt, die Veränderungen in der Vogelwelt sowie die Folgen, die in einem komplexen Ökosystem wie dem Wald zu beobachten und zu erwarten sind. Ein zweiter regionaler Workshop wird am 5. Mai in Greifswald stattfinden. Einer der Schwerpunkte werden dort die Moore Nordostdeutschlands sein. □

Nicolai Schaaf

Terminankündigungen, Konferenz- und Workshopberichte sowie einen Newsletter gibt es auf den Internetseiten des Projektes unter www.natur-im-klimawandel.de.



Die Erde hat Fieber.

Wie ist unser Planet zu retten?

Lesen Sie jetzt in SPIEGEL SPECIAL.
Für 6 Euro im Handel.



Jetzt im Handel oder direkt bestellen:
Telefon 040/30 07-48 88 oder
www.spiegel.de/shop

Endlich aufgewacht

Deutschland und der Klimawandel.

Deutschland – ein einziges Volk von Klimaschützern: Was jahrelange geduldige Bemühungen um Aufklärung nicht schafften, haben ein milder Winter, der Stern-Report über die ökonomischen Folgen klimapolitischer Untätigkeit sowie die UN-Klimakonferenz in Paris in Rekordzeit zuwege gebracht. Seither übernachtet kein Fernsehgerät mehr im Stand-by-Betrieb, werden spritsparende Autos vom Montageband weg verkauft und schlecht isolierte Altbauten in Rekordzeit modernisiert, wetteifern Sonnenkollektoren mit Windrädern um die letzten freien Flächen und wurde der innerdeutsche Flugverkehr vollständig eingestellt – sollte man meinen angesichts des munteren Vorschlagwesens, mit dem die vom Klimawandel überraschte politische Klasse seither das Publikum beglückt.

Aktionismus und Ablenkungsversuche

Befeuert wird dieser rhetorische Brennkessel von jenem Teil der Medien, deren Auskommen seit jeher an der Befriedigung niedriger Instinkte ebenso wie der berühmten deutschen „Angstlust“ hängt. Wenn die Killer der Tropen kommen, werden die von brütender Hitze und heftigen Überschwemmungen gebeutelten Menschen zuhauf von Malaria dahingerafft – prächtiges Kino für die Zeitung mit den großen Buchstaben, an der vorbei man nach Auffassung unseres Exkanzlers gar nicht erst versuchen sollte zu regieren.

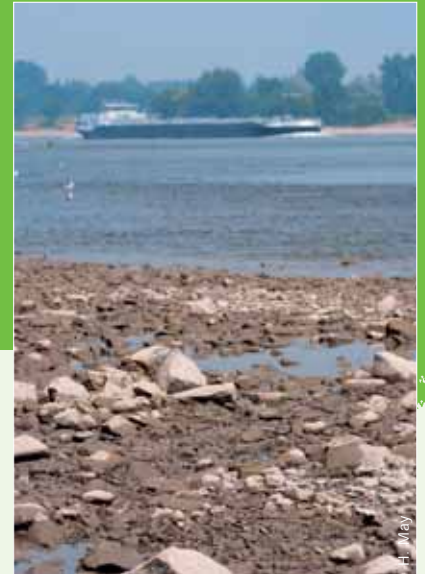
Es sind immer noch die ärgerlichen alten Reflexe, welche eine zielgerichtete und am Allgemeinwohl orientierte Politik behindern. Schlimmer noch als Endzeitvisionen und Aktionismus ist der allzu durchsichtige Versuch, die Themen Arbeitsplätze und wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit gegen notwendige Klimaschutzmaßnahmen ins Feld zu führen. Unangefochtene Spitzenreiter in Sachen Infantilität sind aber jene Globaldenker, die jede persönliche Konsequenz mit dem Verweis auf Ver-

säumnisse andernorts zurückweisen: „Solange die Chinesen nichts machen, fahre ich weiter mit dem Geländewagen zum Bäcker.“

Regionale Unterschiede

Ein ziemlich dickes Brett ist da für einen nachhaltigen Bewusstseinswandel zu bohren. Dabei sollte die Zeit der Gutachten und des grundsätzlichen Streits vorbei sein. Der globale Klimawandel wird je nach Szenario die Temperaturen in Deutschland bis zum Jahr 2100 gegenüber heute um bis zu vier Grad Celsius ansteigen lassen. Selbst ein moderater Anstieg um 2,5 Grad Celsius, der allerdings nur bei einer deutlichen Reduzierung des weltweiten Treibhausgasausstoßes bis zur Mitte dieses Jahrhunderts wahrscheinlich wäre, hätte für Deutschland weitreichende, wenn auch regional unterschiedliche Konsequenzen.

So rechnen Klimaforscher vom Umweltbundesamt (UBA) und vom Hamburger Max-Planck-Institut (MPI) für Meteorologie mit einem deutlichen Rückgang der Niederschläge im ohnehin schon trockenen Nordosten, während vor allem in den südlichen Gebirgsregio-



Niedrigwasser des Rheins bei Bonn.

nen im Winter die Niederschläge zunehmen dürften – allerdings überwiegend als Regen, auf lange Sicht das Aus für einen umweltverträglichen Wintersport in Deutschland. Sommerliche Starkregenereignisse und Gewitter etwa im gesamten Einzugsbereich der Elbe wird es wohl häufiger geben, gleiches gilt für Trocken- und Hitzeperioden mit Niedrigwasser am Rhein.

Veränderung als Chance

Es gibt unterschiedliche Vorhersagen darüber, was der Klimawandel Deutschland kosten wird. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) geht bei einem ungebremsten Temperaturanstieg von rund 800 Milliarden Euro bis zum Jahr 2050 aus. Eine gemeinsam von UBA und MPI im vergangenen Jahr herausgegebene Studie nennt jährliche Kosten von 27 Milliarden Euro bis zum Jahr 2050, das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) fürchtet um die Leistungsfähigkeit der Menschen angesichts steigender Temperaturen.

So spekulativ manche dieser Prognosen erscheinen mögen, ihren realen Kern wird keine seriöse Stimme mehr leugnen. Für den aktiven Naturschutz bedeutet dies, die bisherige Praxis zu überprüfen, neue Herausforderungen anzunehmen und sogar als Chance zu begreifen – Resignation und Fatalismus jedenfalls wären schlechte Ratgeber. □

Bernd Pieper

Die weltweite Klima-Prognose

Seit 1850 hat sich die Durchschnittstemperatur der Erde um 0,8 Grad Celsius erhöht. Das klingt eigentlich recht harmlos. Doch seit 20.000 Jahren – sagen die Wissenschaftler des von den Vereinten Nationen eingesetzten Weltklimarates (IPCC) – hat es keinen so raschen Temperaturanstieg mehr gegeben. Und es geht mit noch größerer Geschwindigkeit weiter: Bis zum Jahr 2100 werden weitere 2 bis 4,5 Grad hinzukommen, wobei 3 Grad Celsius als am wahrscheinlichsten gelten.

Die Experten sind sich einig, dass der weltweite Temperaturanstieg auf zwei Grad begrenzt bleiben müsste, damit die Folgen für die Menschheit und die Natur noch zu bewältigen sind. Dies ist aber nur zu schaffen, wenn die Staatengemeinschaft in den nächsten zehn bis 15 Jahren den weiteren Anstieg beim Ausstoß von Treibhausgasen stoppt und danach den Ausstoß bis 2050 mindestens halbiert.

Schon jetzt macht sich der Klimawandel in der Natur bemerkbar. Die Eisbären, denen wortwörtlich das Eis unter dem Hintern wegschmilzt, sind nur das bekannteste Beispiel. Insgesamt sieht der IPCC für 20 bis 30 Prozent aller Arten weltweit ein „hohes Risiko der Auslöschung“.

Besonders gefährdete Lebensräume neben der Arktis als Gebiet mit der stärksten regionalen Erwärmung sind die Korallenriffe und die wegen des steigenden Meeresspiegels von Überflutung bedrohten Salzmarschen und Mangrovenwälder.

Außerdem könnten die tropischen Regenwälder zu großen Teilen austrocknen und sich in Savannen umwandeln. Zwar wird in den Tropen der Temperaturanstieg nur halb so hoch ausfallen wie in der Arktis, doch die Folgen können hier besonders dramatisch und auch unkalkulierbar sein.

Schließlich sind die Tropen ohnehin bereits die heißeste Region der Erde. Wenn es nun noch wärmer wird, entstehen Bedingungen, mit denen bisher keinerlei Erfahrungen vorliegen. Niemand weiß, welche Pflanzen und Tiere damit zurechtkommen werden. □



Wildlife/S. Müller

Für Eisbären macht sich heute schon der Klimawandel mit immer mehr schmelzendem Eis bemerkbar.

Freiheit genießen – Umwelt schützen

Die NABU VISA Card – Die Karte für den Naturschutz.



**„Ich benutze die NABU VISA Card,
weil damit immer ein paar Kröten für den
Schutz der Natur übrig bleiben.“**

*Andreas Fußer,
Präsidiumsmitglied und
Schatzmeister des NABU*

Mit der NABU VISA Card (für nur 10,- Euro Jahresgebühr) können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Die erste Jahresgebühr wird an den NABU komplett weitergegeben. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (ausgenommen sind Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz.

Interessiert?

Dann fordern Sie kostenlos Unterlagen über die NABU VISA Card an!
NABU Media.Agentur und Service GmbH,

Tel. **0228-766 72 11,**

Fax **0228-766 82 80**

E-Mail **Kreditkarte@NABU.de**

Internet **www.NABU.de/visacard**

WOLFS-PATEN

Prominente Unterstützer gewonnen

Klaus Augenthaler, Trainer des Fußball-Bundesligisten VfL Wolfsburg, ist NABU-Ehrenpate für Deutschlands Wölfe. Augenthaler steht stellvertretend für den VfL, dessen Mannschaft allgemein als „die Wölfe“ bekannt ist. Der Verein unterstützt das NABU-Projekt

Kurz zuvor hatte der NABU bereits den niedersächsische Ministerpräsidenten Christian Wulff als Wolfspate gewinnen können. Der NABU verbindet damit die Hoffnung, dass künftig einwandernden Wölfen das Schicksal ihrer Artgenossen erspart bleibt, die in den



„Willkommen Wolf!“ ebenso wie die Volkswagen AG und die Stadt Wolfsburg. „Tiere sind etwas Faszinierendes. Ganz besonders haben es mir Hunde angetan und damit natürlich auch ihr Vorfahr, der Wolf“, sagte Klaus Augenthaler. „Die Anstrengungen zur Rückwanderung von Wölfen über Polen bis nach Ostdeutschland unterstütze ich gerne.“

vergangenen Jahrzehnten bereits mehrfach versuchten, im östlichen Niedersachsen Fuß zu fassen und diese Versuch immer wieder – zuletzt im Jahr 2003 – mit ihrem Leben bezahlen mussten.

Seit dem Start des Projektes im Mai 2005 vergibt der NABU-Wolfspatenschaften. 500 Menschen konnten bereits als Paten gewonnen werden. Sie unterstützen mit ihrer Spende gezielt die Arbeit zum Schutz des Wolfes. □

NABU-BUNDESWILDWEGEPLAN


Landschaft als Gefängnis

Das dichte deutsche Verkehrsnetz verhindert die Ausbreitung von Luchs, Wildkatze, Wolf und anderen Wildtieren und ist für viele Arten zum Teil bestandsbedrohend. Zu diesem alarmierenden Ergebnis kommt eine ausführliche NABU-Studie. Mit einem eigenen Wildwegeplan legt der NABU jetzt erstmals für ganz Deutschland ein umfassendes Konzept vor, in dem die gravierendsten Konfliktpunkte zwischen Verkehrswegen und bedeutenden Wanderwegen der Wildtiere sowie die erforderlichen Maßnahmen gegen die Zerschneidung der Landschaft benannt werden.

Mit sechsspürigen Autobahnen, Lärmschutzwänden, ICE-Trassen und unüberwindbaren Wildschutzzäunen gleicht Deutschland aus Tiersicht heute einem Flickenteppich isolierter Gefängnisse. Arttypisches Wanderverhalten ist nicht mehr möglich. Derzeit gibt es in ganz Deutschland nur noch acht unzerschnittene Räume, die größer als 400 Quadratkilometer sind – ein Gebiet, wie es zum Beispiel von einem männlichen Luchs als Revier beansprucht wird.

Der NABU fordert daher in einem ersten Schritt bis zum Jahr 2020 jeweils drei durchgängige

Wildkorridore von Nord nach Süd und West nach Ost wieder zu öffnen. Dafür müssen für 30 Millionen Euro im Jahr 125 Grünbrücken und andere Querungen gebaut werden. Das Geld soll aus dem Bundesverkehrswegeplan kommen, der mit jährlich fast zehn Milliarden Euro ständig für neue Straßen und Schienentrassen sorgt.

Der Wildwegeplan kann unter www.nabu.de kostenlos heruntergeladen werden. □ 



Webcams zum jeweiligen Vogel des Jahres gehören im Internet zu den großen Publikumsmagneten. Auch im Turmfalkenjahr 2007 wird es dank Unterstützung von Vodafone wieder eine Live-Übertragung geben. Der zugehörige Nistkasten befindet sich in der Heilandskirche in Berlin-Moabit. Installiert ist die Kamera bereits, die Übertragung via www.vogel-des-jahres.de startet, sobald das Falkenpaar zur Brut schreitet – also wahrscheinlich läuft sie bereits, wenn dieses Heft erscheint. Natürlich gibt es keine Garantie für einen Bruterfolg, auch das gehört zur Natur. So wurden beim Zaunkönig 2004 beide Elternvögel wahrscheinlich Opfer einer Katze, während 2006 beim Kleiber alles gut verlief und fünf Jungvögel ausflogen.



NABU/B. Sunderhaus



picture-alliance/dpa/1. Wagner

PROTEST

Gegen weitere Elbvertiefung

Mit einer großen Fackel-Demonstration haben in Hamburg Naturschützer und besorgte Anwohner gegen die geplante weitere Vertiefung des Elbefahrwassers demonstriert. Von 1850 bis zur letzten Vertiefung 1999 wurde die Elbe bereits von knapp fünf auf 15,30 Meter vertieft. Von Behörden und Planern wird behauptet, dass durch die Vertiefung um weitere zwei Meter keine Verschlechterung erfolgt, sie prognostizieren gar eine ökologische Verbesserung. Tatsächlich aber haben die bisherigen Eingriffe bereits drei Viertel der wertvollen Vordeichflächen vernichtet. Außerdem verschob sich die Brackwasserzone

um rund 20 Kilometer stromaufwärts, der Tidenhub zwischen Ebbe und Flut nahm in Hamburg seit 1900 um 1,80 Meter zu.

Der NABU fordert nun ein gesamt-norddeutsches Hafen- und Küstenkonzept für Mensch und Natur, das auch den laufend steigenden Meeresspiegel berücksichtigt. „Beim Elbeausbau würden erneut Millionen von Steuergeldern zu Gunsten der Hamburger Hafenwirtschaft umgeschichtet. Das Ausbaggern der Fahrrinne und die dadurch entstehenden Folgekosten für den Hochwasserschutz bezahlen wir alle gemeinsam“, so NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

□

AUF NACH BERLIN

Wie bereits vor längerer Zeit vom NABU-Parlament beschlossen, verlässt die NABU-Zentrale nach über 20 Jahren Bonn und folgt der großen Politik in die Bundeshauptstadt. Dank eigener so genannter Großkunden-Postleitzahl lautet die neue Adresse ab September kurz und einfach „NABU, 10108 Berlin“. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Weitere Infos im nächsten Heft Ende Juli und unter www.nabu-verbandsnetz.de. □

SENIOREN FÖRDERN KINDER

Alt und Jung in Sachen Natur zusammenzubringen, ist das Ziel des Projektes „Naturtrainer: leben gestalten lernen“ des NABU Rheinland-Pfalz. Anhand eines Ideenkataloges des bayerischen NABU-Partners LBV werden Senioren fit gemacht in Sachen Umweltbildung. In Workshops werden sie geschult, um in Kindertagesstätten Projekte rund um das Thema Natur, Umwelt und nachhaltiges Leben zu starten.

Gefördert wird das Projekt vom Land Rheinland-Pfalz. Interessenten, die an den Workshops in den Regionen Mainz, Trier oder Pfalz teilnehmen möchten, melden sich bei Robert Egeling, NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen, 55411 Bingen, Tel. 06721-14367, kontakt@nabu-rheinauen.de. □

WINDKRAFT UND TIERWELT

Standort wichtiger als Größe

Der Ausbau der Windkraft kann sich negativ auf Vögel und Fledermäuse auswirken, da Windkraftanlagen eine Stör- oder Unfallquelle sind. Dies belegte vor zwei Jahren eine Studie des Michael-Otto-Instituts im NABU. „Windkraftanlagen gehören nicht an Gewässer oder in Wälder, weil es hier zu den meisten Unfällen mit Vögeln oder Fledermäusen kommt“, so Institutsleiter Dr. Hermann Hötter.

Jetzt liegt eine neue Studie des Bergenhüsenener Instituts vor, die das so genannte Repowering untersucht, also den Ersatz von Windkraftanlagen durch neuere, größere

am gleichen Standort. Hauptergebnis: Störungen und Kollisionsgefahren werden weniger durch die Anlagengröße als durch die Wahl des Standortes beeinflusst. Die neuere Generation von Windkraftanlagen stört die meisten der untersuchten Brutvogelarten nicht unbedingt stärker als die alten Anlagen. Allerdings nimmt bei Rastvögeln die Störungsempfindlichkeit mit der Anlagengröße zu und auch das Kollisionsrisiko erhöht sich.

Die Studie steht im Internet kostenlos als Download zur Verfügung. □



picture-alliance/ZB/P. Forster

Wer Blumen sät, wird Schmetterlinge ernten

In Gedenken an Kurt Kretschmann.



pa/rzb/P. Pleul

Ein ungewöhnliches Leben hat sich vollendet. Am Nachmittag des 20. Januar, am Ende des 92. Lebensjahres, entschlief Kurt Kretschmann, Ehrenpräsident des NABU, friedlich im Seniorenheim Bethesda in Bad Freienwalde. Drei Tage zuvor besuchte ich ihn. Erlebte ihn, den fast blinden Mann in geistiger Klarheit in guten Gesprächen, aus denen immer wieder Dankbarkeit sprach. Dankbarkeit für das so lange währende Leben; die 63 gemeinsamen Jahre mit seiner Frau Erna, dieses Leben in harmonischer Übereinstimmung, getragen von gemeinsamen Idealen, dieses Leben in Bescheidenheit, angefüllt vom fortwährenden Einsatz zum Schutz der Natur.

Über die Leistungen und das Wirken von Kurt Kretschmann – das immer nur zusammen mit dem seiner Frau Erna zu begreifen ist –, wurde viel berichtet. Besonders wichtig waren ihm seine Gedichte – denn „wer kann schon vorweisen, über 70 Jahre seines Lebens Gedichte geschrieben zu haben“. Gedichte, die, wie er es ausdrückte, „Freude schenken, das

Gefühlsleben steigern, die Nachdenklichkeit fördern und Gedanken bündeln“. Diese Gedichte, oft in schlaflosen Nächten ersonnen, am Morgen bei zuletzt immer schwächer werdendem Augenlicht aufgeschrieben, gaben ihm besonders in den letzten Lebensjahren Inhalt, geistige Anregung.

Ich fühle mich als geistiges Kind von Erna und Kurt Kretschmann. Die ersten Begegnungen waren 1953. Alle Briefe seit dieser Zeit habe ich aufgehoben. Kretschmanns bestimmten fortan mein Leben. Ich versuchte, ihr Ethos zu dem Meinigen zu machen. Denn worum ging es den Kretschmanns: Demut und Dankbarkeit zu empfinden, dass wir Teil des Wunders Natur sind, die uns täglich trägt und neu beschenkt. Jeder hat mitzuwirken, dass dieses Wunder Natur (auch) für uns Menschen fortwährt. Die Verletzlichkeit der Natur – wir beginnen es allmählich zu begreifen – wird uns Menschen zur Schicksalsfrage.

Es ist beeindruckend zu wissen, dass Kurt Kretschmann trotz vieler Härten, Niederlagen

und Demütigungen immer wieder aufs Neue die Freundschaft zum Menschen suchte, ungebrochen an das Gute im Menschen glaubte, seine Ideen pflanzte. Es ist für uns alle gut zu wissen, in welcher schöner Vollendung sein Leben verlief: „Ich habe alles, was mir wichtig erschien, aufgeschrieben, in Interviews und Filmbeiträgen ausgesagt. Eigentlich könnte ich ja noch das 100. Lebensjahr vollenden, aber es muss auch nicht sein“. So sagte er es mir bei unserer letzten Begegnung.

Im Geiste verneigen wir uns vor euch beiden, Erna und Kurt, die ihr nun beide nicht mehr unter uns seid, deren Rat, deren Lebenserfahrung, deren Aufrichtigkeit wir nicht mehr direkt empfangen werden. Ihr habt uns mit eurem einfachen, glaubwürdigen Leben unendlich viel gegeben, unser Leben bereichert, viele zu Freunden werden lassen. Euren Leitspruch fandet ihr bei Johann Wolfgang von Goethe:

**„Manches Herrliche der Welt ist
in Krieg und Streit zerronnen.
Wer beschützt und erhält,
hat das höchste Los gewonnen.“**

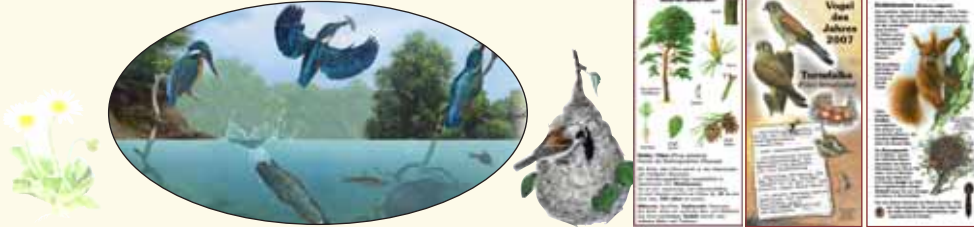
Dieser Spruch Goethes stand auf eurem Arbeitstisch im Freienwalder Haus der Naturpflege. Schon als Oberschüler habe ich ihn dort gefunden, mir eingepägt. Ich bin überzeugt, euer Wirken wird nicht vergessen, eure Energie, eure Überzeugung, eure Taten für den Schutz der Natur, euer Glaube an das Gute währt in uns fort, wird weitergetragen. Gibt es etwas Schöneres?! □

Michael Succow

Natur im Bild GmbH

Hersteller von wetterfesten Naturlehr- und Übersichtstafeln sowie Sonderanfertigungen

Durch die von uns erarbeiteten, eindrucksvollen Illustrationen und verständlichen textlichen Erläuterungen, möchten wir das Interesse der Spaziergänger wecken, sich näher über Pflanzen, Tiere und Lebensräume zu informieren. Fordern Sie unseren **neuen Katalog** an. Auch Ihre Ideen setzen wir gerne um. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen. Hier eine kleine Auswahl unserer Motive:



NIB

Natur im Bild
 Olenhuser Landstr. 20 b
 37124 Rosdorf
 Tel. 0551-59007, Fax 0551-59009
 www.natur-im-bild.com
 info@natur-im-bild.com

innatOURa
 Natur- und Erlebnisreisen

Durch Polens Grüne Lunge

Radtouren
 Kanuwandern

Tel.: 05 51-5 04 65 71 • Fax: 05 51-5 04 69 24
 Zum Gallbühl 32 37079 Göttingen
 www.innatoura-polen.de

Elektroräder

Vital-Bike®

über 60km Reichweite bis 15% Steigung

umweltfreundlich
 Radeln ohne Anstrengung!

Mott Vital-Bike-Zentrum
 Tel: 09343-627057-0
 www.vital-bike.de

Höhlenbrüter, Nischenbrüter, Mauersegler, Futterautomaten ...

Nistkästen und Nisthilfen

Naturharz-imprägniert

Jean Schoch
 Werkgemeinschaft
 anerkl. Werkstatt für behinderte
 Menschen WfbM
 HAUS SONNE e. V.
 Brühlgasse 3,
 66453 Walsheim/Saar
 FON: (06843) 90 00 0
 FAX: (06843) 90 00 55
 email: mwilmbacher@haussonne.de

- bewährt
- haltbar
- preiswert

NABU-Mitglied

**Unser Vorbild – die Natur.
 Unsere Verpflichtung –
 die Umwelt!**

Seit über 150 Jahren entwickelt Neudorff innovative Produkte. Damit Sie sich in Ihrem Garten wohl fühlen.

Wir bieten hochwirksame und umweltschonende Pflanzenschutzmittel, nützliche Insekten, organische Dünger, torffreie Erden und viele weitere Pflanzenpflege-Produkte.

Damit Ihnen das Gärtnern Spaß macht.

Neudorff – die Natur ist unser Vorbild.

www.neudorff.de

NEUDORFF®
 Freude am naturgemäßen Gärtnern

Biobrause und Billigimporte

Was von der **Agrarwende** übrig blieb.



Bionade GmbH

Der Fixstern am Öko-Himmel steckt in bunten Fläschchen und schmeckt eisgekühlt am besten. Bionade heißt der Stoff, der Cola wie ein Getränk von vorgestern aussehen lässt. Hergestellt wird die alkoholfreie Erfrischung aus natürlichen Rohstoffen, rein biologisch und nach dem Brauprinzip. Der Absatz der Biobrause ist binnen fünf Jahren von 2 auf 70 Millionen Flaschen hochgeschwungen. Ob in der Szene-Kneipe, im Ikea-Restaurant oder auf der Party nebenan – Bionade ist Kult. Ein Erfolg, der stellvertretend für den Höhenflug der gesamten Biobranche steht, die längst von der Müsli-Ecke in die Mitte der Gesellschaft gefunden hat.



picture-alliance/dpa/N. Bachmann



picture-alliance/dpa/N. Baum

Rotgrüne Utopien ausgebremst

Seit sogar Hardcore-Discounter wie Aldi und Lidl auf den anfahrenen Bio-Zug aufgesprungen sind, ist kein Halten mehr: 2006 wuchs der Absatz von Bioware um 16 Prozent und damit zum dritten Mal in Folge zweistellig. Bio profitiert vom Gesundheitsimage – ein starkes Kaufargument in Zeiten von Gammelfleisch-Skandalen und Pestizidfinden in Obst und Gemüse. Die Verbraucher seien zunehmend bereit, hochwertige Ware in den Einkaufskorb zu legen und dafür auch mehr zu bezahlen, heißt es in einer Marktforschungsstudie. Das

gelte vor allem für Frisch-Ware, Delikatessen und ökologisch Erzeugtes.

Im vergangenen Jahr hat die Biobranche 4,5 Milliarden Euro umgesetzt. Damit ist Deutschland europaweit der größte Markt für ökologisch erzeugte Lebensmittel – rosige Zeiten für hiesige Biobauern also, möchte man meinen. Doch die Realität sieht anders aus: Das Bioangebot aus deutschen Ländern hinkt weit hinter der stürmisch wachsenden Nachfrage her. Grund: Die Bauern zögern, auf Ökoanbau umzustellen. Bislang werden hierzulande nur knapp fünf Prozent aller Äcker und Wiesen ökologisch bewirtschaftet. Die einst von der rotgrünen

Bundesregierung beschworene Agrarwende, die den Anteil des Ökolandbaus bis 2010 auf 20 Prozent steigern sollte, bleibt damit Utopie.

Beitrag zum Klimaschutz

Schuld sei die wankelmütige Förderpolitik, klagt Gerald Wehde von Bioland, dem größten der deutschen Anbauverbände. Förderstopps und Prämienkürzungen hätten die Bauern verunsichert. In der Tat wurden die Fördergelder

meinheit sitzen. Im Ökolandbau dagegen verzichtet man auf Kunstdünger und Pestizide. Stattdessen wird systematisch humusreicher Boden aufgebaut, der mehr Kohlendioxid bindet und damit dem Klimaschutz dient.

Bio zweiter Klasse

Bauern, die jetzt auf Bioanbau umsteigen, können wegen der Umstellphase den Handel frühestens ab 2009 mit Ökoware beliefern: „In der

wurden, noch als ökologisch bezeichnen kann, steht jedoch auf einem anderen Blatt.

Lust auf Regionales

Die Antworten auf solche Fragen könnten die Chancen des hiesigen Ökolandbaus steigern. Denn bereits heute ist Bio nicht gleich Bio: Produkte, die das sechseckige Siegel tragen, garantieren nur ökologische Mindeststandards nach EU-Norm; wesentlich strenger sind die

Ob man Produkte, die mehrere tausend Kilometer transportiert wurden, noch als ökologisch bezeichnen kann, steht jedoch auf einem anderen Blatt.

gekürzt und nur noch die wenigsten Bundesländer zahlen eine Umstellprämie, die den Bauern bislang den Einstieg in den Bioanbau erleichterte. Die dreijährige Umstellphase, in der sie zwar nach Öko-Standards wirtschaften, ihre Produkte jedoch kein Biosiegel tragen dürfen, wird zum finanziellen Risiko.



picture-alliance/ZB/J. Wolf

Auch auf Bundesebene haben es die Biobauern schwer: „Warum sollte man einen boomenden Markt übermäßig fördern?“, fragte unlängst Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer. Die gesellschaftliche Leistung des Ökolandbaus müsse honoriert werden, fordert dagegen Wehde: „Durch die Art seines Wirtschaftens erspart ein Biobauer der Gesellschaft teure Umweltreparaturen.“ Damit spielt der Agrarexperte darauf an, dass konventionell wirtschaftende Bauern energieintensiv hergestellte Pestizide einsetzen und Boden und Grundwasser mit Nitrat aus künstlichen Düngemitteln verunreinigen. Auf den Folgekosten bleibt die Allge-



picture-alliance/ZB/P. Förster



picture-alliance/fp/Z. Uwe

Zwischenzeit steigt die Importquote“, fürchtet Wehde. Insbesondere Supermärkte und Discounter füllen die heimische Angebotslücke zunehmend mit Ware aus dem Ausland, wie sich am Bio-Sortiment einer Münchner Tengelmann-Filiale zeigt: Dort stapeln sich Tomaten aus Bulgarien, Salatgurken aus Polen und Kartoffeln aus Österreich. „70 Prozent unserer Bioprodukte kommen aus dem Ausland“, bestätigt der Filialleiter. Nicht nur aus Europa: Brasilien und Argentinien sind bereits gut im Geschäft; China ist auf dem Sprung und Indien will Weltmarktführer werden – das dürfte die Preise ins Rutschen bringen.

Wenig Freude macht der Biobranche auch die anstehende Novelle der EU-Öko-Verordnung: „Es gibt Tendenzen, die Standards aufzuweichen“, sagt Wehde. Tritt die Verordnung unverändert in Kraft, stünde ab 2009 die Tür noch weiter offen für zweitklassige Billigimporte aus dem fernen Ausland. Ob man Produkte, die mehrere tausend Kilometer transportiert

Auflagen für Lebensmittel, die nach den Regeln von Anbauverbänden wie Demeter oder Bioland erzeugt werden. Ein Bauer, der nach Verbandskriterien arbeitet, muss beispielsweise den gesamten Betrieb ökologisch bewirtschaften – die EU-Regeln erlauben dagegen auch eine Teilumstellung.

Glaubt man der CMA, kurbelt auch die Herkunft eines Produkts den Verkauf an: Seit kurzem regiere hierzulande die „Lust auf Regionales“, heißt es in einer Studie. Drei Viertel aller Deutschen wünschen sich demnach mehr Produkte aus der eigenen Region in Restaurants und Supermärkten. Das könnte den hiesigen Biobauern zum Heimvorteil geraten und einem fast vergessenen Prinzip des Ökolandbaus zu neuer Blüte verhelfen: dem Wirtschaften in regionalen Kreisläufen. „Lebensmittel aus der Region stehen für Frische und Qualität“, schreiben die CMA-Experten. Und: „Regionales schmeckt nach Heimat.“ □

Hartmut Netz



Gejagter Jäger

Auf der Spur des Weißen Hais.

Adrenalin schießt durch die Blutgefäße. Jede Muskelfaser ist zum Zerreißen gespannt, wenn die riesige Rückenflosse durch die Wasseroberfläche schneidet. Jetzt muss es blitzschnell gehen. Der fünf Meter lange Weiße Hai wird in eine Spezialvorrichtung an der Seite des Forschungsschiffes bugsiert und vorsichtig aus dem Wasser gehoben. Boxenstopp für einen Giganten.

Ein eingespieltes Team aus Tierärzten, Assistenten und allen voran dem Wissenschaftler Dr. Ramon Bonfil versorgt den großen Raubfisch. Sie haben nur ein winziges Zeitfenster von rund einer Viertelstunde, um den Hai

mit einem Satellitensender an seiner Rückenflosse zu versehen, ohne dass er Schaden nimmt. Vitamine, Antibiotika und Sauerstoff – der große Weiße wird von den Tierärzten gut versorgt.

Zusammenbruch der Bestände

Schließlich wollen Ramon Bonfil und sein Team dem Hai nicht schaden, sondern im Gegenteil alles unternehmen, um das Überleben seiner Art zu sichern. Denn es sieht nicht gut aus für *Carcharodon carcharias*. Längst ist aus dem Jäger ein Gejagter geworden. Wie viele Weiße

Haie noch durch unsere Ozeane schwimmen, kann keiner genau sagen. Doch weiß man, dass in einigen Regionen die Bestände regelrecht zusammengebrochen sind.

Bonfil will verhindern, dass dieser faszinierende Fisch aus unseren Meeren verschwindet. Der Hai-Experte war bereits 2004 maßgeblich an der Cites-Listung des Weißen Hais beteiligt. Jetzt will der Forscher dafür sorgen, dass einzelne Länder ihre nationalen Schutzbemühungen noch intensivieren. Der NABU und der Software-Anbieter living-e wollen ihn dabei unterstützen und haben zu diesem Zweck „Shark-Tracker“ entwickelt.

Gut informierte Hai-Paten

Shark-Tracker bietet eine völlig neue Art der Adoption, bei der Hai-Paten online die Wanderoute ihres Schützlings fast in Echtzeit verfolgen können. Auf www.shark-tracker.com kann jeder eine Haipatenschaft übernehmen und so einen wichtigen Beitrag zum Schutz dieser bedrohten Tierart leisten. Das Herzstück sind die Satellitensender. Sie ermöglichen es, die Tiere zeitnah zu orten und Erkenntnisse über ihre Verbreitungsgebiete und Wanderrouen zu gewinnen – wichtige Daten für die Entwicklung sinnvoller Schutzmaßnahmen.

Hai-Paten können über die Website an Bonfils Forschungsarbeit teilhaben und „ihren“ Weißen Hai bei seiner Wanderung online beobachten. Eine Karte zeigt den zuletzt ermittelten Aufenthaltsort, die bisher zurückgelegte Route sowie die seit der Besenderung geschwommenen Kilometer. Zusätzlich ste-



hen Bilder, Videoclips und Berichte rund um die Haie und die Expeditionen zur Verfügung.

Der erste Hai des Shark-Tracker Projekts heißt übrigens „Claudia“, ist über fünf Meter lang, wiegt rund 1100 Kilogramm und wurde vor der mexikanischen Insel Guadalupe mit einem Sender versehen. □

Claudia Praxmayer

Wichtiges Instrument

Cites ist die „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora“, auch als Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA) bekannt. Eigentlich eine Art Handelsabkommen, ist Cites heute eines der wirkungsvollsten Instrumente des Artenschutzes. Es regelt mittlerweile die Ein- und Ausfuhr von rund 8000 bedrohten Tier- und 40.000 Pflanzenarten. □



Hoffnung für Sägefisch & Co

Vor der Artenschutzkonferenz in Den Haag.

Vom 3. bis zum 15. Juni werden Regierungsdelegationen, Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, aber auch kommerzielle Vereinigungen in Den Haag um Handelskontrollen und -beschränkungen für unzählige Tier- und Pflanzenarten ringen. Der NABU ist auf der Konferenz durch Claudia Praxmayer und Präsidiumsmitglied Heike Finke vertreten.

Bereits auf der vorangegangenen Cites-Konferenz in Bangkok haben die großen Fischereinationen vehement gegen die Aufnahme des Weißen Hais in Cites opponiert. In Den Haag wird es nicht anders sein, denn wieder stehen Hai-Anträge zur Diskussion. Und dieses Mal werden mit Dorn- und Heringshai zwei auch in Nord- und Ostsee beheimatete Arten verhandelt, die für einige Nationen einen beträchtlichen Wirtschaftswert darstellen.

Schon 2004 hatte die Bundesregierung versucht, diese beiden von Überfischung bedrohten Haiarten unter den Schutz von Cites zu stellen. Die damit verbundenen Handelskontrollen könnten wesentlich dazu beitragen, die Fischbestände auch für die Zukunft zu erhalten. Dennoch scheiterte der damalige Vorstoß bereits im Vorfeld am Widerstand einiger EU-Länder. 2007 haben Dorn- und Heringshai die EU-Hürde genommen – doch damit sind sie längst nicht vom Haken. Erst müssen im Juni zwei Drittel der Vertragsstaaten dem deutschen Antrag zustimmen. Der NABU wird in Den Haag dafür kämpfen.

Auch die den Haien verwandten Sägefische werden um die Gunst der Delegierten buhlen. Einst verbreitet, gelten sie heute in einigen Ursprungsländern als so gut wie ausgerottet. Ihr Rostrum, die „Säge“, bringt Fischern viel Geld – als Kuriosität an Touristen verkauft oder als Bestandteil in der traditionellen chinesischen Medizin. Ihre Flossen sind begehrt und landen oft im Suppentopf. Bereits 1997 hatten sich die USA erfolglos um den Schutz der Sägefische bemüht. Nun starten

Kenia, Nicaragua und die USA zehn Jahre später gemeinsam einen neuen Vorstoß. Der NABU wird die Antragsteller vor Ort unterstützen. □

(cp)



KURZ GEMELDET

→ Nach langem Ringen hat sich die EU auf eine Fortführung ihres Umweltfinanzierungsprogramms unter dem Namen LIFE+ geeinigt. Bis 2013 stehen zwei Milliarden Euro zur Verfügung – das sind 2,3 Promille des EU-Haushalts –, davon rund 800 Millionen für Naturschutzzwecke. Die EU-Staaten hatten sich 2001 verpflichtet, bis 2010 das Artensterben zu stoppen.

→ Angesichts der Debatte um eine Abschaffung der Flächenstilllegung fordert der NABU, deren positiven Auswirkungen auf die biologische Vielfalt zu erhalten und zusätzlich umweltgerechter auszurichten. Eine solche ökologische Flächenstilllegung sollte als natürlich begründete oder eingesäte Brache für ein oder mehrere Jahre angelegt werden. Außerdem sollen künftig je Landwirt nur noch höchstens die Hälfte der Stilllegungsflächen für den Anbau nachwachsender Rohstoffe genutzt werden dürfen.

→ Der NABU will sein Naturschutz-Engagement im Kaukasus ausweiten und hat dazu in Eriwan mit dem armenischen Naturschutzministerium einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die Kaukasus-Region gehört zu den 25 weltweit bedeutendsten Naturräumen. □



H. May

PROJEKT „LEBENDIGER RHEIN“ Fluss der tausend Inseln

Welchen Spielraum hat naturnaher Flusslebensraum an Europas meist befahrener Binnenwasserstraße? Dieser Frage gingen in Mainz mehr als 180 Teilnehmer auf der internationalen NABU-Fachtagung „Revitalisierung degradierter Ufer des Rheins“ nach. Dabei forderte NABU-Präsident Olaf Tschimpke die Politik zu mutigeren Schritten bei der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie auf. Diese sieht die Herstellung eines „ökologisch guten Zustandes“ der Flüsse bis zum Jahr 2015 vor.

Mit seinem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Fünfjahresprojekt „Le-

bendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“ zeigt der NABU, dass selbst an der europaweit am stärksten befahrenen Binnenwasserstraße mehr Natur möglich ist.

In 15 Modellvorhaben zwischen Iffezheim bei Baden-Baden und der niederländischen Grenze wurden dabei befestigte Ufer renaturiert. 11.500 Kubikmeter Uferbefestigung ließ der NABU allein an Ober- und Mittelrhein abtragen. Strombauelemente wie Leitwerke ökologisch umgestalten. 2,4 Kilometer Ufer wurden revitalisiert, für Rote-Liste-Arten wie Flussregenpfeifer und Barbe wurde neuer Flusslebensraum geschaffen. □



S. Röhrscheid

NATURERBE

Wertvolle Flächen gesichert


Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe konnte in den letzten Monaten weitere wertvolle Gebiete erwerben. So unterzeichnete der Stiftungsvorsitzende Christian Unselt im Januar den Kaufvertrag für das Europareservat Heerter See bei Salzgitter – samt angrenzender Wäldfläche insgesamt 320

Hektar. Der je nach Wasserstand 120 bis 160 Hektar große See besitzt ausgedehnte Schilfflächen und ist Lebensraum für alleine 115 Vogelarten der Roten Liste.

Im Rahmen der Übertragung ehemaliger Treuhandflächen wurde im NSG Nonnenhof erstmals auch ein Areal in Mecklenburg-

Vorpommern übernommen. In Brandenburg gingen zudem unter anderem 94 Hektar im NSG „Fauler See – Markendorfer Wald“ an die NABU-Stiftung.

Und schließlich ging mit der Zahlung von 65.000 Euro auch das letzte, 338 Hektar große Teilstück des Naturparadieses Grünhaus in

den stillgelegten Tagebauen der Niederlausitz in Stiftungsbesitz über. Der Flächen-Aufbau von Grünhaus ist damit abgeschlossen, der endgültige Umfang beträgt 1.927 Hektar. □ 

BILDUNGSMESSA

Der NABU auf der Didacta

Die alljährlich stattfindende Didacta ist die größte Bildungsmesse der Welt. Mehr als 100.000 Lehrer und Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und andere Erzieher strömen dorthin. Da sich NABU-Themen von der Vorschule bis in die Sekundarstufe einbauen lassen, gibt es kaum einen besseren Ort, um diese an die Leute zu bringen, und dank der Initiative von DNR und LBV konnte sich der NABU auch 2007 in Köln wieder präsentieren. Der Vogel des Jahres, die Wolfs-

aktion und natürlich der Erlebte Frühling waren dabei viel gefragte Projekte. In Köln hat die Naturschutzjugend NRW den NABU würdig und wortgewandt vertreten. Ihre Binokulare, unter denen Spinnen, Hundertfüßler und andere Krabbeltiere zu sehen waren, lockten unzählige Interessenten an den Stand. Der NABU-Bundesausschuss Umwelt und Bildung überlegt jetzt schon, was auf der nächsten Didacta im Frühling 2008 in Stuttgart gezeigt werden könnte. □

(rg)

PRAKTISCHE TIPPS

Hilfe für bedrohte Feldvögel

Der NABU hat Praxistipps für Landwirte zum Schutz zahlreicher Feldvogelarten produziert. Im Vergleich zu anderen Vogelgemeinschaften leiden viele Vögel der Agrarlandschaften unter besonders starken Bestandsrückgängen. In einigen Teilen Deutschlands sind früher häufige Arten wie Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche fast verschwunden. Daher ist es dringend erforderlich, konkrete Maßnahmen in unserer Kulturlandschaft zu ergreifen, um die negativen Bestandstrends rückgängig zu machen.

Der NABU gibt Tipps zur naturverträglichen Pflege und Entwicklung von Acker- und Grünlandflächen sowie Brachen, Hecken und Wegrändern. Außerdem werden kostengünstige Maßnahmen zum Schutz der jeweiligen Vogelarten vorgeschlagen.

Die 12-seitige Broschüre plus darin eingefügter acht jeweils doppelseitiger Porträts wichtiger Feldvögel mit Schutztipp gibt es für zwei Euro plus Versandkosten beim NABU-Naturshop. Kostenloser Download auf www.nabu.de. □

NABU-Gruppen können bei der Bundesgeschäftsstelle jetzt insgesamt acht verschiedene Themen-Ausstellungen ausleihen. Neu im Programm ist unter anderem die fünfteilige Ausstellung „Willkommen Wolf“. Wer Interesse an einer oder an mehreren Ausstellungen für einen speziellen Zeitraum hat, sollte dies möglichst frühzeitig vormerken lassen. Weitere Infos im Verbandsnetz. □



V. Dunkel



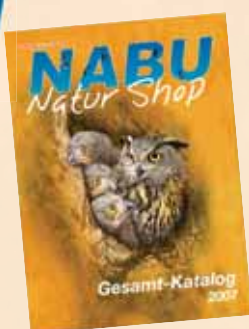
Naturschutz ist erfolgreich. Dies ist die Grundaussage einer Plakatkampagne zur Förderung des ehrenamtlichen Naturschutzes, die der NABU Hamburg anlässlich seines 100. Geburtstages gestartet hat. Motive sind ein Specht, der den Schriftzug „Danke“ in einen Baumstamm hämmert, und ein in „Danke“-Formation am Himmel fliegender Gänsetrupp. Konzept und Motive stammen von der Werbeagentur „Zum Goldenen Hirschen“. □

Anzeige

NABU

Natur Shop

NABU Natur Shop GbR
Am Eisenwerk 13
30519 Hannover
Tel. 0511-21571-11
Fax 0511-1238314
www.nabu-natur-shop.de
Mail: info@nabu-natur-shop.de



Unser Angebot:

- Literatur und Accessoires zum Turmfalken
- Unsere Vogelwelt - Bücher, Vogelpfeifen
- Nisthilfen
- Naturführer
- CD, CD ROM und DVD rund um die Vogelwelt
- Rund um die Fledermaus - Nisthilfen etc.
- Gartenratgeber und Nützliches für Gärten
- Grußkarten, Geschenkpapier
- Biotee, Biohonig, Waschnüsse
- Fair gehandelte Produkte
- Naturmotiv-Shirts für Kinder und Erwachsene
- Naturkosmetik für Sie und Ihn
- Schönes und Nützliches für Daheim
- Kinder entdecken die Natur

Ja, senden Sie mir den kostenlosen NABU Natur Shop-Katalog 2007 zu.
Meine Anschrift:

Vorname Name

Straße/Nr.

PLZ Wohnort

Telefon

vögel

Das Magazin für Vogelbeobachtung

ist ein Magazin für Einsteiger und fortgeschrittene Vogelbeobachter, Wanderfreunde, Hobbygärtner, Naturtouristen und -freunde, die die Vogelwelt genießen und mehr wissen wollen.

Atemberaubende Fotos, vogelkundliche Hintergrundberichte von Experten - unter der Federführung von Chefredakteur Thomas Griesohn-Pflieger - Tipps und Tricks zum Vogelbeobachten und persönliche Erfahrungsberichte werden Sie begeistern.



VÖGEL 02/07
104 Seiten
5,95 Euro

In der Frühjahrsausgabe 02/07 finden Sie folgende Themen:
TITELTHEMA: Geh weg - komm hier! Der Vogelgesang
BESTIMMUNG: Drosseltipps nicht nur für Einsteiger
DRAUSSEN:
Vögel - Warum Sie singen
EINSTEIGER: Der kleine Singvogelkalender
GARTEN: Vogelfüttern immer und überall? Interview mit Prof. Peter Berthold
REISEN: Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Tukan in Mittelamerika
Aktuell: Seltene Wintergäste

Die Frühjahrsausgabe von VÖGEL ist bei Ihrem Zeitschriftenhändler erhältlich oder direkt zu beziehen bei der dwj Verlags-GmbH unter Tel. 07953 9787-0.

www.voegel-magazin.de

Inseln des Nordens

Island + Jan Mayen + Bäreninsel + Spitzbergen

Traumhafte Reise mit kleinem Forschungsschiff in die Lebensräume von Walen, Vögeln, Walrossen und Eisbären.

04.06. - 15.06.07
ab € 3095 inkl. Flug



www.geo-kreuzfahrten.de
Tel.: 0800 - 33 77 96 26

NEU! TEICHFOLIEN blau, sand, oliv, schwarz

Vliese, Pumpen, Zubehör für
Natur-, Zier-, Schwimmteiche

PRONAGARD
Tel.: 07946/942777
Fax: 07946/942985
www.pronagard.de



Bayerischer Wald - Fotokurs Mai 07
OSTANATOLIEN - NaturKultur Juni Juli 07
RUMÄNIEN - NaturKultur Wandern Aug 07
SÜDAFRIKA NaturWandern Sommer 07
INDIEN - diverse Reisen Herbst/Winter 07/08
info@terra-unica.de Tel 0202 507633
www.terra-unica.de



ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN 2007

- * NO-POLEN 23.05.-05.06.
Naturparadiese Biebrza, Narew & Bialowieza, eigene Anreise mit der Bahn oder mit PKW
- * BODDENKÜSTE & RÜGEN 02.06.-09.06.
25.09.-07.10.
- * GRENADA, TRINIDAD & TOBAGO
artenreiche Karibik 17.06.-28.06.
- * BULGARIEN 01.09.-11.09.
Herbstzug an der Schwarzmeerküste
- * SPANIEN 01.09.-09.09.
Vogelzug an der Straße von Gibraltar
- * KUBA 03.11.-20.11.
Endemiten & nordamerikanische Wintergäste
- * MAROKKO 25.12.-06.01.08
Waldrapps & Wüstenläuferlerchen

Reisen in die Natur. Stuttgarter Straße 7,
D-73630 Remshalden, Tel: 0 71 51/99 46 10,
Fax: 99 46 11; E-mail: j-griesinger@reisen-in-
die-natur.de

www.reisen-in-die-natur.de

Seit 14 Jahren spezialisiert auf naturkundliche Reisen

ALBATROS OUTDOOR
Natur- und AktivReisen www.albatros-outdoor.de
Tel.: 03366 / 15 33 75



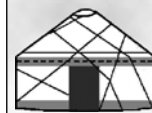
AUF DEN SPUREN DER WÖLFE IN POLEN:
Wanderungen und Schneeschuhtouren
in den Waldkarpaten

Entdecken Sie

Kirgistan



- > Natur und Nomadenkultur gleichsam erleben
- > Individueller Urlaub mit höchsten ökologischen und sozialen Ansprüchen in Zusammenarbeit mit den NABU-Projekten
- > Erholung, Wandern oder Reiten im Tien-Shan Gebirge und am Issyk-Kul-See
- > Ornithologische Touren (auch Mitarbeit bei Vogelzählungen im Winter möglich)
- > Botanische Touren, Reittouren, Mitarbeit in NABU-Projekten
- > Unterkunft in traditionellen kirgisischen Jurten
- > Ernährung mit ökologischen Produkten aus der Region
- > Betreuung durch die lokale Bevölkerung



Ausführliche Informationen
bei: Elke Mahke
Ruppiner Str. 13
15738 Zeuthen / b. Berlin
Tel. 033762 / 20595
Fax: -96
Elke.Mahke@t-online.de
irbis@elcat.kg
www.irbis-reisen.de

Anzeigen

TURMFALKEN-BASTELBOGEN

Auch zum „Vogel des Jahres 2007“ hat der NABU Bremen wieder einen Bastelbogen erstellt, dieses Mal sogar im stattlichen A2-Format. Der fertig gebastelte Turmfalke erreicht 60 Zentimeter Spannweite, das sind vier Fünftel der Originalgröße. Die Bremer suchen sich jeweils eine typische Verhaltensweise des Vogels aus und bilden sie mit dem Bastelbogen ab. Beim Turmfalken ist das natürlich der Rüttelflug, mit dem der Vogel auf der Stelle fliegen kann. Den Turmfalken-Bastelbogen gibt es zum Preis von drei Euro beim NABU Bremen, Contrescarpe 8, 28203 Bremen. Bestellung und Bastelbogenübersicht auch online unter www.nabu-bremen.de. □



BUNDESWEITER AKTIONSTAG

Eine Stunde für die Natur

Unter dem Motto „Eine Stunde für das Huvenhoopsmoor“ fand sich im letzten September in Bremervörde im eine Schar freiwilliger Helfer. Bei strahlend blauem Himmel und mit der Anleitung von Aktiven des NABU Bremer-vörde schwitzten sie gemeinsam für die gute Sache. Dies war nur ein Projekt von vielen beim ersten bundesweiten Aktionstag „Eine Stunde für die Natur“, zu dem NABU, Europarc Deutschland und der Deutsche Naturschutzring während der „Aktionswoche zum bürgerschaftlichen Engagement“ erstmals aufgerufen hatten.

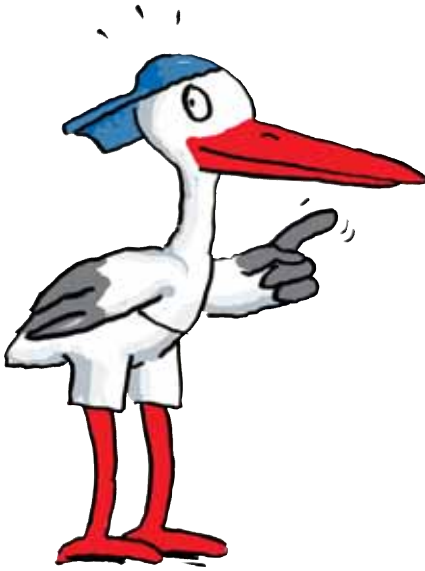
Hans Christian Heinemeyer, einer der Organisatoren auf Bundesebene: „Einerseits konnten die NABU-Gruppen unkompliziert für ihre Arbeit werben und mit dem Schnupperangebot neue Aktive gewinnen. Andererseits wollten wir in der Bevölkerung auf das außerordentliche Engagement der NABU-Aktiven aufmerksam machen, damit die Politik diese tolle Arbeit endlich stärker anerkennt. Daher ein riesengroßes Dankeschön an alle Gruppen, die mitgemacht haben.“

2007 findet der Aktionstag am 22. und 23. September zum zweiten Mal statt. Gruppen, die eine Aktion anbieten wollen, melden sich bei Ehrenamtskoordinator Ralf Schulte unter ralf.schulte@nabu.de an. Sämtliche Unterlagen und Informationen gibt es auch im Verbandsnetz. Wer an der Teilnahme bei einer der angebotenen Aktionen interessiert ist, schaut einfach auf der www.nabu.de unter „Aktiv im NABU“ nach. □

(rs)



NABU/ Ludwischowski



Rudi Rotbein – die Kinderseiten

Auf der Suche nach unendlicher Energie

Jeder weiß: Bei Dunkelheit wird das Licht angeschaltet. Es wird hell, Strom bringt die Glühbirne zum Leuchten. Und bei Kälte werden die Räume beheizt, es wird wohlig warm.

Wärme und Strom sind zwei wichtige Formen von Energie. Energie ist nicht aus unserem Leben wegzudenken. Bisher wird sie zum großen Teil aus

fossilen Rohstoffen gewonnen, die verbrannt werden. Fossile Rohstoffe sind Kohle, Erdöl und Erdgas. Sie entstanden vor hundert Millionen Jahren.

Beim Abbau der fossilen Rohstoffe wird jedoch oft Landschaft zerstört. Auch ist abzu-sehen, dass diese Rohstoffe bald alle aufgebraucht werden. Und bei der Verbrennung von

Kohle, Erdöl und Erdgas entstehen Schadstoffe und Kohlendioxid. Sie schädigen Klima und Umwelt. Dürre, starke Regenfälle, Stürme und Hitze sind die Folge.

Das kann verhindert werden, indem die Sonnenenergie, der Wind, die Wasserkraft, die Erd-

wärme, die Gezeiten und die Pflanzen zur Energiegewinnung genutzt werden. Diese werden auch Erneuerbare Energien genannt, weil sie fast unbegrenzt sind oder immer wieder nachwachsen. □





Sonne – Wasser – Wind – macht mir Energie geschwind . . .

Energieträger Sonne

Die Sonne ist ein riesiger glühender Gasball. Sie strahlt jährlich 15.000mal so viel Energie auf die Erde, wie die Menschen verbrauchen. Moderne Techniken erlauben uns heute, die Sonne nicht nur als Wärmelieferant zu nutzen, sondern sie auch in elektrischen Strom umzuwandeln.

Dieser wird in das Stromnetz eingespeist und kommt so in deine Steckdose. Die Umwandlung des Sonnenlichts in Strom nennt man Fotovoltaik. Das funktioniert mit Solarzellen. Du kennst sie sicher von Deinem Taschenrechner.

und sogar Äste bewegen und Dachziegel vom Haus fegen.

Die Nutzung der Windkraft ist schon seit Jahrhunderten bekannt. Früher mahlte der Müller mit Hilfe einer Windmühle Getreide zu Mehl. Heute kennen wir die Erzeugung elektrischer Energie durch Windkraftanlagen.

Energieträger Wasser

Wusstest Du, dass es bereits bei den alten Römern vor über 2000 Jahren Fachleute für erneuerbare Energien gab? Sie nutzten die Fließkraft des Tibers – das ist der Fluss, der sich durch Rom schlängelt – um damit Wassermühlen anzutreiben.

treibt in einem Wasserwerk eine Turbine an und erzeugt so mechanische Energie. Die Turbine wiederum treibt einen Stromgenerator an, wie der Dynamo am Fahrrad. So entsteht mit Hilfe des Wassers Strom.

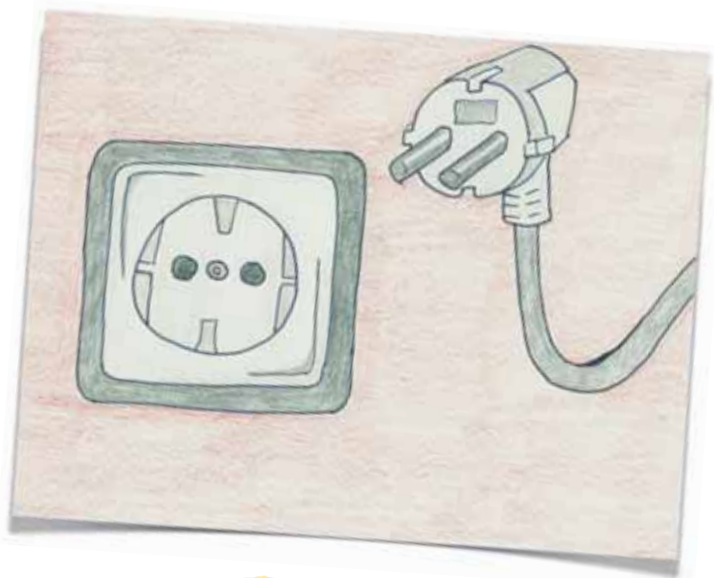
Noch mehr Informationen

Du willst noch mehr über Erneuerbare Energien wissen? Bestelle doch bei Rudi Rotbein die Broschüre „Erneuerbare Energien im Aufwind – Staunen + Lernen + Ausprobieren“. Rudi Rotbein schickt sie Dir gern zu. Du musst nur die Versandkosten bezahlen. □

Energieträger Wind

Es überrascht Dich vielleicht, aber der Ursprung von Wind ist die Sonne. Da die Sonne die Erdoberfläche ungleichmäßig erwärmt, kommt es zu unterschiedlichen Temperatur- und Luftdruckverhältnissen. Wind entsteht, wenn kalte und warme Luftmassen aufeinander treffen. Er kann sehr viel Kraft entfalten

Mit den gewaltigen Wasservorräten unserer Erde könnte man 60 mal unseren Mond füllen (wenn er hohl wäre). Diese enorme Wassermenge befindet sich in einem ständigen Kreislauf. Die Kraft des Wassers kann im Grunde an jedem Gewässer genutzt werden, wenn es fließt. Das fließende Wasser



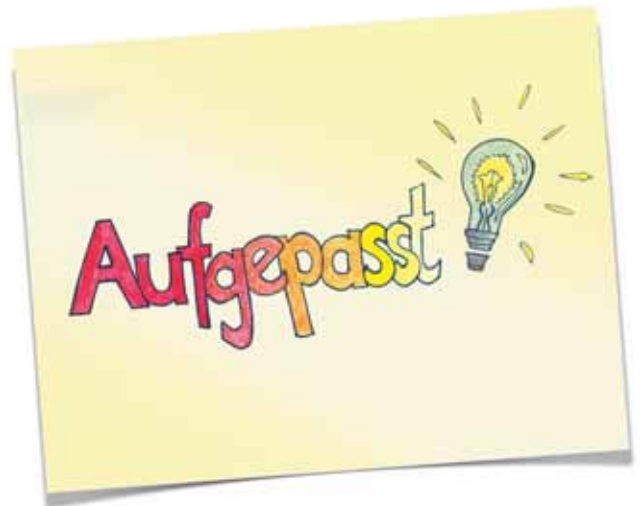
Rudi Rotbein jagt die Energieräuber



Rudi Rotbein sucht die größten Energieräuber zu Hause, in Deiner Schule oder in der Stadt. Wofür wird Energie verschwendet? Wie kann Energie gespart werden? Und welche Geräte sind richtige „Energiefresser“?

Hilf Rudi Rotbein und spüre die „Energieräuber“ auf! Mache zu Hause oder in Deiner Schule doch einfach mal einen Energiespartag. Versuche dabei, so oft wie möglich auf Energie zu verzichten. Du wirst staunen, wie viel Energie unnütz verschwendet wird.

Jeden Tag nutzen wir den Strom aus der Steckdose. Oft machen wir uns gar keine Gedanken mehr darüber, wofür wir die Energie verwenden. Was wäre, wenn wir einen Tag lang keine Energie hätten? Überlege, was bei Euch zu Hause passieren würde.

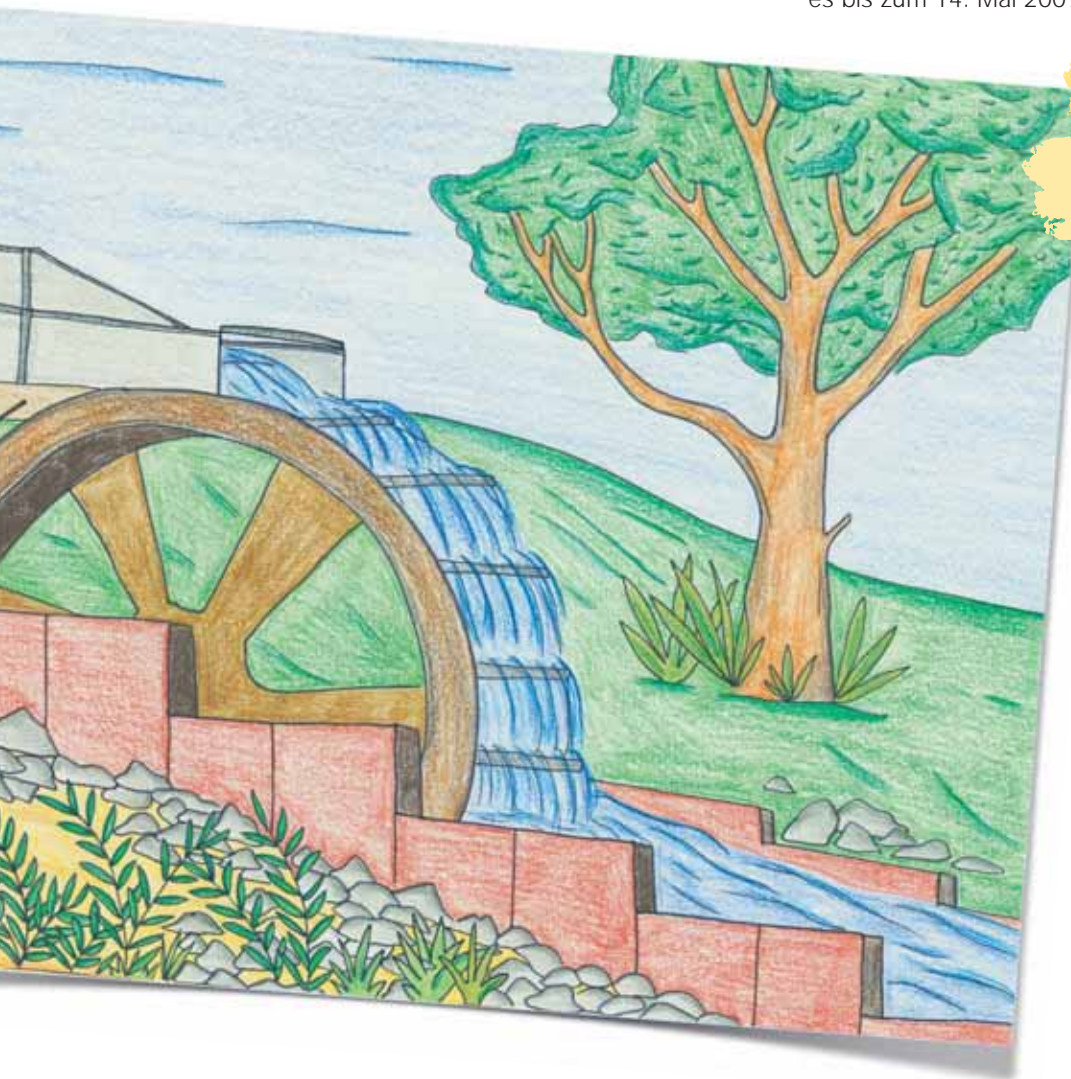


Schreibe Deine Ideen, Aktionen und Ergebnisse in ein Energiespar-Tagebuch und schicke es bis zum 14. Mai 2007 an:

Rudi Rotbein

**NAJU Bundesgeschäftsstelle
Herbert-Rabius-Straße 26
53225 Bonn**

Und denk daran: Es gibt wieder tolle Preise zu gewinnen! ☐





Mit Feen und Kobolden in die Ferien

Geheimnisvoll siehst Du das Sonnenlicht über dem Moor funkeln. Ist es vielleicht der Schatten eines Kobolds, der sich hinter dem Wollgras versteckt? Libellen huschen wie der Hauch einer Fee an Dir vorbei. Auf Gut Sunder werden Deine Naturträume wahr. Hier wirst Du spannende und geheimnisvolle Ferien erleben.

Du erhältst einen Einblick in den besonderen Lebensraum Moor, erkennst seine Vielfalt und Einzigartigkeit. Sagen und Geschichten werden Dich in eine Phantasiewelt entführen. Mit dem Wollgras gehst Du auf eine Traumreise. Und wenn Du noch mehr Lust hast auf Natur, kannst Du mit Materialien aus der Natur kleine Kunstwerke schaffen, den Bach erkunden, in einem endlosen Wald umherstreifen und Tiere beobachten.

Termin:

30. Juli bis 10. August

Alter:

8 bis 12 Jahre

Wo:

NABU-Gut Sunder
in Winsen/Aller

Kosten:

360 Euro



Die Fluss-Connection lädt ein

Fluss-Camp an der Havel: Hier wirst du Fluss-Experte

Unvergessliche Tage im Land von Biber, Fischotter und Eisvogel erwarten Dich. Zu Lande und zu Wasser wirst Du im bedeutendsten Binnenfeuchtgebiet Mitteleuropas spannende Naturbeobachtungen machen. Mit Experten unterwegs kannst Du dabei jede Menge über die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt erfahren. Außerdem ist anpacken angesagt: Mit Deiner Hilfe stellen wir einen Strand am Ufer der Havel wieder her. Und nach getaner Arbeit wartet ein erfrischendes Bad im kühlen Nass auf uns!

Termin:

11. bis 16. August

Alter:

ab 14 Jahre

Wo:

Milow an der Havel,
Brandenburg

Kosten:

100 Euro, NAJU-Mitglieder 70 Euro, Teilnehmende an der Fluss-Connection 50 Euro

... und im Anschluss zum Mega-Event für alle jugendlichen Fluss-Experten!

Voller neuer Eindrücke kannst Du anschließend als Havel-Botschafter bei der großen Fluss-Konferenz in Hamburg dabei sein. Dort treffen sich an diesem verlängerten Wochenende rund 100 jugendliche Fluss-Experten aus ganz Deutschland, um über die Zukunft unserer Flüsse zu diskutieren. Gemeinsam starten sie

in Hamburg coole Aktionen, stellen Forderungen an die Politik und küren die Sieger der bundesweiten NAJU-Kampagne „Fluss-Connection“.

Termin:

11. bis 19. August

Alter:

ab 14 Jahre

Wo:

Hamburg

Kosten:

45 Euro, NAJU-Mitglieder 30 Euro, Teilnehmende an der Fluss-Connection kostenfrei



Euer
Rudi Rotbein!

ARBEITSKREIS ENERGIE

Fit machen für den Klimaschutz

Seit 2005 gibt es in der NAJU den Arbeitskreis Energie. Hier engagieren sich junge Aktive zu den Themen Energiepolitik, Erneuerbare Energien und Klimaschutz. Einer von ihnen ist Gerrit Kuhlmann. Er leitet den Arbeitskreis und ist im NAJU-Bundesvorstand tätig. Mit ihm sprach Jonas Hiermer:



Was sind eure aktuellen Projekte und Ziele?

Zur Zeit entwickeln wir Arbeitsmaterialien. Die Broschüren sollen neben fundierten Hintergrundinformationen auch Aktionsideen zur direkten Auseinandersetzung mit Energie und Klima enthalten. Wir hoffen, damit neben den Jugendlichen auch die Gruppenleiter zu erreichen, die sich oft nicht fit genug fühlen, dieses relativ neue Thema in Angriff zu nehmen.

Was ist eigentlich die Klimaakademie?

Für die NAJU-Klimaakademie können sich alle Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren bewerben um unter dem Motto „Vogelzug im Klimawandel“ alles Wissenswerte über den Klimawandel und seinen Folgen zu lernen. Wer nicht die Möglichkeit hat an der Akademie teilzunehmen, kann sich auch im Jugendbündnis Zukunftsenergie engagieren.

Und was ist dieses Jugendbündnis Zukunftsenergie?

Das ist ein Netz von Jugendverbänden und verbandsfreien Aktiven. Das Ziel ist es, eine Energieversorgung vollständig aus Erneuerbaren Energien zu erreichen. Wir wollen als Jugend die Stimme erheben, um auf den Klimawandel und seine Folgen aufmerksam zu machen. Schließlich werden wir die erste Generation sein, die die Folgen der globalen Erwärmung mit voller Wucht am eigenen Leib spüren wird. Als Stimme der Jugend ist das Jugendbündnis mittlerweile anerkannt, so dass wir uns vor Anfragen – etwa für Podiumsdiskussion – kaum noch retten können. Außerdem haben wir zwei internationale Konferenzen organisiert, aus denen das Jugendkomitee für Erneuerbare Energien im Bundes-Umweltministerium (BMU) entstanden ist.

Was macht das Jugendkomitee für Erneuerbare Energie?

Das 15-köpfige Jugendkomitee versteht sich als Gremium des Jugendbündnis Zukunftsenergie. Wir treffen uns regelmäßig mit Michael Müller, dem Parlamentarischen Staatssekretär im BMU, um über aktuelle Themen in der Umweltpolitik zu diskutieren.

Wie geht es jetzt weiter?

Momentan sind wir mitten in der Planung für die nächsten großen Konferenz im Juni in Berlin, der „YouPEC“ – Youth Perspective on Energy and Climate.

Das klingt alles wahnsinnig spannend und man bekommt selbst Lust mitzumachen.

Das geht auch ganz einfach, im Web unter www.naju.de/mitmachen/findet man alle wichtigen Adressen. Jeder, der seine Ideen einbringen möchte, ist herzlich eingeladen. □

FLUSSAKTIONSTAG

Neustädter NAJU gewinnt

Am 3. April rief das interaktive NAJU-Projekt „Fluss-Connection“ zur modernisierten Form des Geländespiels auf. Bundesweit traten von 14 bis 18 Uhr Teams gegeneinander an.

Zehn Herausforderungen aus allen Spielbereichen der Fluss-Connection waren möglichst pfiffig zu bestehen. „Findet einen Verschmutzer und plant eine Gegenmaßnahme“, hieß es da zum Beispiel, „baut ein Boot, das mindestens zwei Minuten auf dem Wasser treibt“ oder „findet eine Möglichkeit, den Fluss zu überqueren“.

Mittels von Vodafone gesponserter Foto-Handys konnten die Lösungen sofort live ins Internet übertragen werden. Sieger wurde schließlich das NAJU-Team aus Neustadt an der Weinstraße, auf den Medaillenplätzen landeten die NAJU Staufenberg und die Eisvögel aus Hamburg. Herzlichen Glückwunsch!

Weitere Details und Infos zu künftigen Aktionen unter www.fluss-connection.de. □

KLIMA UND ENERGIE

Europäische Jugendkonferenz in Berlin

Das Jugendbündnis Zukunftsenergie veranstaltet vom 22. bis 27. Juni in Berlin die „European Youth Per-

pective on Energy and Climate“ – Youth Perspective on Energy and Climate“ des Klimas sowie die Planung von europäischen Projekten zur Kohlendioxidvermeidung.



spective on Energy and Climate“, kurz YouPEC. Teilnehmende der Konferenz sind junge Menschen aus allen 27 EU-Mitgliedstaaten im Alter zwischen 18 und 27 Jahren. Ziele sind die Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie „Energie und Klimaschutz“ aus der Sicht

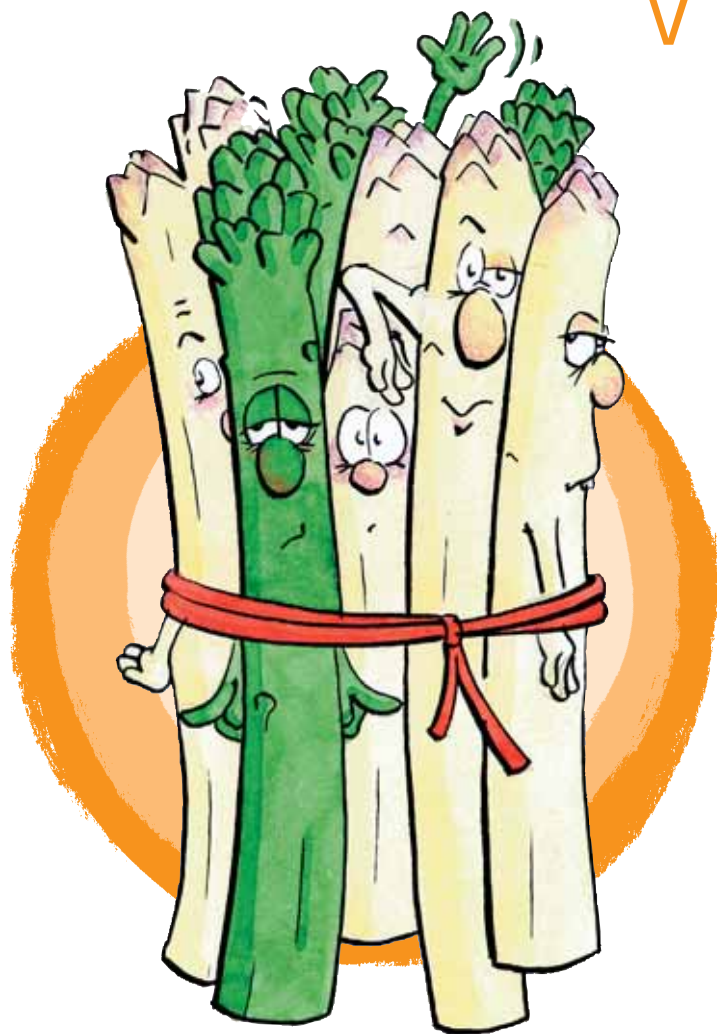
des Klimas sowie die Planung von europäischen Projekten zur Kohlendioxidvermeidung.

Weitere Informationen gibt es bei Jonas Hiermer in der NAJU-Bundesgeschäftsstelle telefonisch unter 02 28-40 36-194 oder an jonas.hiermer@naju.de. □



Vornehme

Infos zum Frühjahrsgemüse Spargel.



Beim Gang über den Wochenmarkt zu Beginn der Spargelzeit fühlt sich so mancher Verbraucher an längst vergangene D-Mark-Zeiten erinnert. Doch es sind tatsächlich Europreise, die da auf den Schiefertafelchen stehen. Die vornehme Blässe kostet halt. Und welcher Spargelliebhaber schafft es schon, sein Verlangen nach dem einst königlichen Gemüse so lange zu unterdrücken, bis am Saisonende endlich die Preise purzeln?

Ungebrochener Boom

Der Appetit auf Spargel scheint ungebrochen. Auf mehr als 21.000 Hektar wuchs die bundesweite Spargelfläche in den letzten Jahren an, Tendenz weiter zunehmend. In traditionellen Spargel-Exportländern wie Griechenland, Niederlande oder Spanien stagniert der Anbau dagegen, da Deutschland mit einer Eigenproduktion von zuletzt 83.000 Tonnen inzwischen rund drei Viertel seines Bedarfs selbst deckt.

Deutschland ist nun der größte Spargelproduzent Europas und Spargel mehr denn je ein überwiegend regionales Produkt ohne lange umweltschädliche Transportwege. Er wird vor allem direkt vermarktet und ist im Gegensatz zu vielem anderen Obst und Gemüse ein reines Saisonprodukt geblieben. Leider liegt der Anteil von ökologisch erzeugtem Spargel gerade einmal bei drei Prozent.

Spargel gegen Zahnweh

Zu verdanken haben wir den Spargel wie so vieles den alten Römern. Auch die Griechen kannten und schätzten ihn, vor allem aber als Heilpflanze. Hippokrates etwa empfahl Spargel gegen Zahnweh und bei Insektenstichen. Erst die Römer nahmen ihn in Kultur. Bei uns führte der *Asparagus* lange Zeit ein Schattendasein, überdauerte vielleicht in einigen Klostergärten. 1565 soll dann zum ersten Mal Spargel als Gemüse im Stuttgarter Lustgarten ange-

Vieles spricht für Grün

In Deutschland wird fast ausschließlich so genannter Bleichspargel produziert und konsumiert. Unsere Nachbarländer sehen das anders, da ist grüner Spargel Favorit. Nicht ohne Grund: Grüner Spargel ist wegen des geringeren Anbau- und Ernte-Aufwands in der Regel etwas günstiger, er hat ein kräftigeres Aroma und wesentlich mehr wertvolle Inhaltsstoffe, vor allem Vitamin C. Auch braucht man den Grünspargel kaum zu schälen und er wird schneller gar als die weiße Variante. Ausprobieren lohnt also. □



Blässe

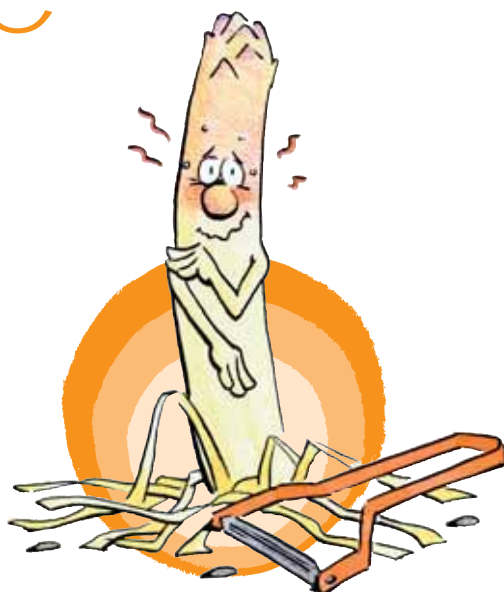
baut worden sein. Als über der Erde wachsender grüner Spargel wohlgermerkt und als exklusive Delikatesse zunächst dem Adel vorbehalten. Auf den Trick mit dem Anhäufeln und Ernten der bleichen unterirdischen Sprosse kam man erst viel später. Im Laufe des 19. Jahrhunderts verbreitete sich die Vorliebe für den weißen Spargel schließlich von Norden aus über ganz Deutschland.


Ganz falsch lagen die Griechen übrigens nicht mit der Heilpflanze Spargel. Neben 92 Prozent Wasser und viel Ballaststoffen enthalten die Stangen Vitamin C, die Blutbildung fördernde Folsäure, Mineralstoffe und Asparaginsäure. Vor allem Letztere verleiht dem Spargel entwässernde und die Nieren anregende Wirkung.

Aufwändige Dauerkultur

Die hohen Spargelpreise sind nicht nur eine Sache von Angebot und Nachfrage. Die Produktion ist aufwändig und kostspielig. Spargel ist eine Dauerkultur, wobei erst im dritten Anbaujahr mit der Ernte begonnen werden kann – auch heute noch ausschließlich per Hand und mit viel Rückenschmerzen.

Damit die Pflanzen neue Kräfte sammeln, endet die Spargelsaison traditionell zu Johanni, am 24. Juni. Die Pflanzen treiben dann aus und schnell wächst das fein verzweigte Spargelkraut auf bis zu anderthalb Meter an. Spargel ist zweihäusig, es gibt also weibliche und männliche Pflanzen. Aus den blassgelben weiblichen Blüten reifen später knallrote Früchte. Jedenfalls beim wilden Spargel, wie er vom Mittleren Osten bis in unsere Breiten hinein gedeiht. Die modernen Kultursorten dagegen bestehen überwiegend aus männlichen Pflanzen, da diese früher austreiben treiben und reichere Ernte bringen.



Doch nach spätestens zehn Jahren ist damit Schluss. Die Ertragskurve stürzt ab und in den nächsten 10 bis 15 Jahren ist an gleicher Stelle an Spargelanbau nicht mehr zu denken. Lange Zeit wurde über diese „Wiederanbaukrankheit“ gerätselt. Heute weiß man, dass sich im Ackerboden von Anbaujahr zu Anbaujahr immer mehr Pilzsporen ansammeln, die die Spargelwurzeln angreifen. Eine wirksame Bekämpfung gibt es bisher nicht. □ 

Text: Helge May

Illustrationen: Mele Brink

Verpackte Landschaft

Zu den negativen Begleiterscheinungen des Spargelanbaus gehört die zunehmende Landschaftsveränderung mit Folien aller Art. Da sind zum einen die durchscheinenden Antitau- oder Thermofolien. Mit ihnen kann der Erntebeginn beschleunigt werden – und jeder Tag, den der Spargel früher auf den Markt kommt, ist bares Geld wert. Die schwarzen Folien wiederum sollen verhindern, dass die Spitzen durchbrechender Stängel Sonnenlicht abbekommen und sich so sofort violett verfärben. Anders als etwa in Frankreich gilt die Violettfärbung bei uns als Qualitätsmangel. Je Hektar werden im Schnitt sieben laufende Kilometer Folie verwendet. □



Zubereiten, aufbewahren

→ Weißer Spargel muss zunächst unbedingt geschält werden, am besten mit einem Kartoffelschäler oder gar einem speziellen Spargelschäler und schön von unterhalb des Kopfes nach unten. Dann kommt der Spargel eine Viertelstunde in kochendes, leicht gesalzenes Wasser. Das Kochwasser sollte den Spargel geradeso bedecken. Wer einen Gemüsesieb-Einsatz besitzt, kann Spargel aroma- und vitaminschonend in Wasserdampf garen. Sollt weißer als weiß werden, hilft die Zugabe von etwas Zitronensaft als Bleichmittel. Vorsicht vor Überdosierung, damit nicht das feine Spargelaroma übertönt wird.

→ Ideal ist es, Spargel direkt nach dem Kauf zuzubereiten. In feuchtes Tuch gewickelt, bleibt er im Kühlschrank aber auch zwei bis drei Tage frisch. Gekochten Spargel wieder aufzuwärmen ist gesundheitlich unbedenklich, da er wenig Nitrat enthält, das sich in giftiges Nitrit umwandeln könnte.

→ Wer Spargel für länger konservieren möchte, kann ihn wie Obst oder Rote Beete einwickeln. Der Spargel hält so mehrere Jahre. Mindestens ein halbes Jahr lang lässt sich auch eingefrorener Spargel aufbewahren. Den Spargel vorher waschen und schälen, aber nicht garen! Später wird der Gefrierspargel direkt ins kochende Wasser gegeben, also nicht vorher aufgetaut. □

Für Naturfreunde ein muss



M. Delpho

Feldsperling

Bleibt der Spatz vorne?

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 1,2 Millionen Einzelbeobachtungen von 64.000 Vogelfreunden aus 34.000 Gärten ausgewertet. Mit rund 170.000 Sichtungen war der Haussperling Deutschlands häufigster Gartenvogel vor der Amsel, die rund 150.000 mal registriert wurde. Die Kohlmeise konnte sich mit 106.000 Sichtungen den dritten Platz erobern. Die ersten drei Ränge blieben gegenüber 2005 unverändert, interessant waren vor allem regionale Besonderheiten. So landete der Mauersegler in Großstädten wie Frankfurt oder Köln auf Rang eins, in Ostdeutschland waren Hänfling und Pirol besonders stark vertreten.

Übrigens: Je mehr Naturfreunde mitmachen, desto aussagekräftiger sind die Beobachtungen. Dies nicht nur, weil das Beobachtungsnetz dichter wird. Auch unvermeidlich immer wieder einmal vorkommende Fehlbestimmungen fallen bei großer Teilnehmerzahl weniger ins Gewicht. Die Erfahrungen in Großbritannien, wo der NABU-Partner RSPB seit 30 Jahren einen „Garden Bird Watch“ durchführt, zeigen das eindrucksvoll.

Die Stunde der Gartenvögel vom 11. bis 13. Mai.

Traditionell bietet der Mai ein reichhaltiges Angebot zur Freizeitgestaltung. Feier- und Brückentage animieren zum Kurzurlaub, Frühlingsfeste verleiten zu gewagter Bekleidungs Auswahl und an den

Sonntagen wird kräftig konfirmiert beziehungsweise die Kommunion empfangen. Für echte Naturliebhaber aber kann es – wie schon in den Vorjahren – zur „Stunde der Gartenvögel“ keine Alternative geben.

Vögel gemeinsam erleben

Wer Gartenvögel nicht alleine, sondern mit anderen Naturfreunden zusammen zählen, oder ein bisschen Vogelbestimmung üben möchte, kann bundesweit an zahlreichen NABU- und LBV-Spaziergängen zur „Stunde der Gartenvögel“ teilnehmen. Hier eine kleine Auswahl aus dem großen Angebot für die Tage von Freitag dem 11. bis Sonntag dem 13. Mai:

03226 Vetschau: So. 8 Uhr, Gutshof Dubrau. **04349 Leipzig:** Sa. 7.30 Uhr, Naturschutzstation Plaußig. **04758 Oschatz:** So. 7.30 Uhr, Döllnitzbrücke Wäschereipark. **12627 Berlin:** So. 14.30 Uhr, Naturschutzzentrum Schleipfuhl. **13159 Berlin:** So. 10 Uhr, Stadtgut Blankenfelde. **14467 Potsdam:** Sa. 8 Uhr, Schlosspark Sanssouci, Grünes Gitter. **22119 Hamburg:** So. 9.50 Uhr, Hauptfriedhof Öjendorf. **22397 Hamburg:** Sa. 9 Uhr, Infohaus Duvenstedter Brook. **23769 Fehmarn:** So. 5 Uhr, Wasservogelreservat Wallnau. **24539 Neumünster:** Fr. 19 Uhr, Südfriedhof. **25832 Tönning:** So. 7 Uhr, NABU-Zentrum Katinger Watt. **27711 Osterholz-Scharmbeck:** So. 10 Uhr, Biologische Station. **30966 Hemmingen:** So. 5.30 Uhr, Strandbad-Parkplatz. >



In greifbarer Nähe

Momente, die berühren.

Geringes Gewicht bei vollständiger Gummiarmierung und außergewöhnliche Ergonomie – das sind die Vorzüge der Teleskope ATS und STS, die schon beim ersten Kontakt auffallen. Exzellente Randschärfe bei großem Seefeld, naturgetreue Farbwiedergabe und erstaunliche Nahfokussierung zählen zu den inneren Werten. Beeindruckend ist auch das Optikkonzept: kompakte Bauweise und gleiche Vergrößerung der Okulare, unabhängig vom Grundkörper. Einfache, geräuschlose Bedienbarkeit durch den leicht bedienbaren Fokussiererring perfektionieren die Beobachtungsfernrohre von Swarovski Optik.

Swarovski Optik Vertriebs GmbH, Heilig-Geist-Straße 44, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/400780, info@swarovskioptik.de



SWAROVSKI
OPTIK

www.swarovskioptik.com

WAS SINGT DENN DA?

Zahlreiche eigene Schutzgebiete bis weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus, eine professionelle Struktur mit hauptamtlichen Mitarbeitern, entschiedene Einmischung zu vielerlei umweltpolitischen Themen und weit über 15.000 Mitglieder – besuchte heute einer der Gründerväter den NABU Hamburg, um zum 100. Geburtstag zu gratulieren, er würde ihn schwerlich wiedererkennen.

Eine wichtige Konstante aber ist geblieben: Gemeinsames Naturerleben als Triebfeder für das eigene Naturschutzhandeln und das erfolgreiche Bemühen, mit entsprechenden Angeboten auch das allgemeine Publikum an die Natur heranzuführen. Am Anfang standen Führungen auf dem Ohlsdorfer Friedhof, schon damals ein innerstädtisches Vogelparadies. In den 50er-Jahren schließlich wurden die Führungen unter das griffige Motto „Was singt denn da?“ gestellt und diesen Namen haben sie als Markenzeichen bis heute behalten.

Im Jubiläumsjahr 2007 heißt es von April bis Anfang Juni rund 200 mal „Was singt denn da?“ Dabei reicht das Spektrum der unter der Leitung erfahrener Vogelkundler angesteuerten 54 Ziele von innerstädtischen Parks und Friedhöfen wie dem Winterhuder Stadtpark und – nach wie vor – dem Ohlsdorfer Friedhof, über Naturschutzgebiete wie Duvenstedter Brook, Wohldorfer Wald oder Höttigbaum, bis hin zu Zielen im Hamburger Umland wie der Winsener Marsch oder dem Wedeler Aulal. Es versteht sich, dass auch zur „Stunde der Gartenvögel“ gleich ein Dutzend Führungen im Angebot sind.

Ein zweiter Hamburger Dauerbrenner und Erfolgsgarant ist das Programm „Reisen & Wandern“, kurz RuW genannt. In den 30er-Jahren begonnen, organisierte der damalige Bund für Vogelschutz schon früh Urlaube bis nach Afrika und Mittelasien, die anfangs allerdings oft eher Expeditions- und Abenteuercharakter hatten. Seit 1973 ist RuW ein eigenständiger Geschäftsbetrieb innerhalb des Verbandes. Die Palette reicht von vogel- und naturkundlichen Halbtages- und Tageswanderungen über mehrtägige, anspruchsvolle Wanderungen bis hin zu Schiffs- und Busfahrten sowie Studienreisen innerhalb Deutschlands und in das europäische Ausland. Spezielle Seniorenveranstaltungen runden das Programm ab.

Eine Broschüre mit dem Jubiläumsprogramm von „Was singt denn da?“ sowie sämtlichen Reise- und Wanderangeboten gibt es gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlags beim NABU Hamburg, Osterstraße 58, 20259 Hamburg. Alle Infos natürlich auch im Internet unter www.nabu-hamburg.de. □



Elster

M. Delpho

Zahlreiche Preise zu gewinnen

Mal sehen also, welche Überraschungen diesmal auf uns warten. Der Teilnahmemodus ist unverändert: Wählen Sie innerhalb des Zeitraums vom 11. bis 13. Mai eine ruhige Stunde und einen ebensolchen Platz aus, von dem aus Sie gut Vögel in Ihrem Garten oder auf dem Balkon zählen und beobachten können. Mangels eigenem Grün darf es auch ein Stadtpark oder Friedhof sein.



Rotkehlchen

M. Delpho

Tragen Sie Ihre Beobachtungen in den rechts abgedruckten Meldebogen ein und senden Sie diesen an den NABU. Wer Internetzugang hat, kann seine Beobachtungen auch per Online-Formular abgeben.

Die Ergebnisse der bundesweiten Gartenvogelzählung werden in Naturschutz heute sowie im Internet unter www.stunde-der-gartenvoegel.de präsentiert. Mit etwas

> **34327 Körle:** Fr. 17 Uhr, Rathausplatz. **35066 Frankenberg:** Sa. 18 Uhr, Ederberglandhalle. **37603 Holzminden:** S. 16 Uhr, Friedhof Allersheimer Straße. **38108 Braunschweig:** So. 8 Uhr, Tostmannplatz. **44869 Bochum:** Sa. 9 und 10.30 Uhr, Parkplatz Südbad. **47559 Kranenburg:** So. 10 Uhr, NABU-Naturschutzstation. **48147 Münster:** Fr. 18 Uhr, Wienburgpark, Langemarckstraße. **52355 Düren:** So. 8.30 Uhr, Friedhof Bonifatiuskirche. **53113 Bonn:** Sa. 14.30 Uhr, Alter Zoll. **55437 Ockenheim:** So. 7 Uhr, Klosterparkplatz Jakobsberg. **57299 Burbach-Wahlbach:** Sa. 7 Uhr, Grundschule. **63839 Kleinwallstadt:** So. 5.30 Uhr, Festplatz. **64354 Reinheim:** So. 9 Uhr, Stadtpark. **64560 Riedstadt:** So. 6 Uhr, Grillhütte Wolfskehlen. **66424 Homburg:** Sa. 19 Uhr, Gleisdreieck Stadteingang. **68526 Ladenburg:** So. 7 Uhr, Wasserturm. **70771 Leinfelden-Echterdingen:** So. 9 Uhr, Parkplatz Waldenbacher Straße. **72401 Bad Imnau:** So. 9 Uhr, Kurpark. **72793 Pfullingen:** So. 8.30 Uhr, Altes



Amsel

Die Natur ist kein Freiluft-Zoo

Der NABU lehnt eine **Ganzjahresfütterung** wildlebender Vögel ab.

Schon der milde Winter ließ die Frage aufkommen, ob eine traditionelle Winterfütterung mangels Schnee und Eis überhaupt noch sinnvoll ist. Doch nicht nur die hohen Temperaturen sorgten unter Vogelfreunden für Verunsicherung, sondern auch das Erscheinen eines Büchleins, dessen Titel direkt aus der Feder des NABU zu stammen schien. Kaum aufgeschlagen entpuppte sich „Vögel füttern – aber richtig“ von Peter Berthold und Gabriele Mohr allerdings als ein Aufruf zur ganzjährigen „Rundumversorgung“ wildlebender Vögel mit Vogelfutter.

Die Wunder bleiben aus

Was ist dran an der Behauptung, Meisenknödel, Erdnüsse und Sämereien könnten „auch

als Ganzjahresfütterung wahre Wunder bewirken“, wie es Peter Berthold im letzten *Naturschutz heute* formulierte? Unabhängig von der Jahreszeit ist zunächst festzustellen: Vogelfütterungen in Städten und Dörfern erreichen selten mehr als 10 bis 15 Vogelarten, nämlich vor allem Meisen, Finken, Rotkehlchen und Amseln. Diese Arten haben stabile oder wachsende Populationen, keine ist in ihrem Bestand gefährdet. Von wenigen Ausnahmen wie dem Haussperling abgesehen, werden Futterstellen also nicht von den Vögeln genutzt, die im Mittelpunkt notwendiger Schutzbemühungen stehen. Ihr Beitrag zum Artenschutz sollte daher nicht überschätzt werden. Von einem „Wiederaufbau der Artenvielfalt“ durch Ganzjahresfütterungen kann gewiss keine Rede sein.

Befürworter verweisen gerne auf England, wo Vogelfreunde schon länger rund ums Jahr füttern. Tatsache ist jedoch, dass die Fütterungen auch dort den Rückgang von Vogelarten nicht aufgehalten haben. Lebensraumqualität beschränkt sich eben nicht allein auf die Verfügbarkeit von Nahrung. Vorrangig für den Schutz einer artenreichen Vogelwelt ist die Erhaltung von vielfältigen und gesunden Lebensräumen – und diese lassen sich durch Futterspender nicht ersetzen.

Bei den Ursachen ansetzen

Dort, wo Nahrung für Vögel knapp wird, sollte die Hilfe deshalb bei den Ursachen ansetzen. Wo naturnahe Lebensräume erhalten oder geschaffen werden, lässt sich tatsächlich viel Posi-

tives erreichen – von dem nicht nur wenige Arten profitieren. Gartenbesitzer haben es selbst in der Hand, anstelle einer eintönigen Thujahecke und Einheitsrasen lebendige Vielfalt mit einem reichen natürlichen Nahrungsangebot zu schaffen und Unkrautvernichtungsmittel wie auch Schneckenkorn aus ihrem Garten zu verbannen. Auch eine Pflanzaktion mit der örtlichen NABU-Gruppe sorgt nachhaltig für Vielfalt.

Oder wie wäre es mit einem Engagement für unbewirtschaftete Ackerrandstreifen in der Gemeinde? Unterstützen wir Agrarumweltprogramme, die Feldvögeln ein erfolgreiches Brüten möglich machen, die nach der Ernte Stoppelfelder belassen, in denen Vögel sowohl Nahrung als auch Schutz finden, und die den Pestizideinsatz in der Kulturlandschaft endlich verringern! So erhalten wir Vogelbestände als Teil einer intakten Umwelt. Dies ist unser Ziel im Vogelschutz.

Wenn der NABU Ganzjahresfütterungen auch in Zukunft nicht empfehlen wird, dann nicht, weil ein Jungvogel an ungeeignetem

Futter Schaden nehmen könnte. Diese Frage haben Wissenschaftler längst beantwortet: Zufütterungen wirken sich auf Jungvögel insgesamt weder positiv noch negativ aus. Zwischen dem Anteil künstlicher Nestlingsnahrung und dem Bruterfolg ließ sich zum Beispiel bei Kohl- und Blaumeisen kein Zusammenhang feststellen.

Welche Natur wollen wir?

Nein, letztlich geht es um die Frage, welche Natur wir wollen. Eine Natur, die mehr einem Zoologischen Garten mit stets gefüllten Futterbehältern gleicht? Wie hilfreich ist überhaupt ein Aufruf zu unbegrenzten Fütterungen in einer Zeit, die weiterhin von hemmungslosem Flächen- und Strukturverlust in der Landschaft geprägt ist? Was hier als moderner Vogelschutz

verkauft werden soll, ist in Wirklichkeit ein Rezept aus der Vergangenheit. Heute kann es nicht mehr überzeugen, das Füttern von Wildvögeln als geeignete oder gar vorrangige Maßnahme gegen eine zunehmend naturfremde Umwelt zu preisen.

Um dennoch Gehör zu finden, appellieren die Freunde ganzjähriger Fütterungen nicht zuletzt an unsere „moralische Verpflichtung“ zur direkten Hilfe. Der NABU meint: Was die betrifft, mag jeder selbst entscheiden, wie und womit er seinen Beitrag leisten möchte. Die Palette der Möglichkeiten, etwas für die heimische Tierwelt zu tun, ist weitaus größer als das breiteste Futtersortiment, und ein vogelfreundlicher Garten die bessere, weil nachhaltigere

Lösung.  
 Markus Nipkow



Singdrossel

M. Delpho

Anzeige

Die neuen Kosmos-Naturführer



978-3-440-10794-2

978-3-440-10889-5

978-3-440-10798-0

978-3-440-10795-9

978-3-440-10796-6

- Kompakt, übersichtlich und umfangreich
- Direkte Verbindung von Bild und Text
- Extra: Die wichtigsten Arten zum Download auf Smartphone oder MDA

Jeder Band mit 256–320 Seiten, ca. 1800–2200 Fotos und Zeichnungen
 Broschur mit Plastikhülle
 Je € 9,95

empfohlen vom



www.kosmos.de

KOSMOS

NISTHILFEN

Kein anderes Thema wird beim NABU on- wie offline mehr nachgefragt als Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse, Igel oder Insekten. Unter dem Titel „Wohnen nach Maß“ gibt es hierzu nun eine neue 48-seitige NABU-Broschüre im Format A5-quer mit zahlreichen detaillierten Bauanleitungen. Bezug für zwei Euro plus Versandkosten beim NABU-Naturshop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover. Tel. 05 11-2 15 71 11, www.nabu-natur-shop.de. □



DEMOGRAFISCHER WANDEL

Der demografische Wandel wird verantwortlich gemacht für entvölkerte Landstriche und leere Sozialkassen. Doch was ist dran an diesem Schreckgespenst? „Älter, weniger, weiter weg – demografischer Wandel als Gestaltungsaufgabe für den Umweltschutz“ lautete im letzten November ein gemeinsamer Workshop von NABU, BUND und DNR. Darauf aufbauend ist nun zum Thema eine Ausgabe der Zeitschrift „Politische Ökologie“ (PÖ) erschienen. Die PÖ Nr. 104 gibt es zum Preis von 14,90 Euro beim Oekom-Verlag, Waltherstraße 29, 80337 München, Tel. 089-54 41 84-0, www.oekom.de. □



NATURSCOUT

Duvenstedter Brook via Satellit erleben

Seit Anfang April können Naturfreunde das vom NABU Hamburg betreute Schutzgebiet Duvenstedter Brook mit satellitengestützten Zusatzinformationen erleben. In seinem Infohaus verleiht der NABU dazu PDAs, kleine Taschencomputer, die die Besucher mit ins Gelände nehmen.

Eine speziell für diese Anwendung programmierte Software ermittelt per GPS ständig den aktuellen Standort. Dieser wird auf einer Karte angezeigt, so dass sich

system und Informationstafeln verzichtet, um den natürlichen Charakter des Gebiets nicht zu beeinträchtigen“, erklärt NABU-Geschäftsführer Stephan Zirpel. „Der Naturscout ermöglicht es jetzt, den Besuchern an ausgewählten Punkten vor Ort umfangreiche Informationen über das Gebiet mit seinen seltenen Tieren und Pflanzen zu geben.“ Da sich der Standort auf wenige Meter genau bestimmen lässt, können wie auf einer herkömmlichen Führung interessante Stellen ortsgebunden detailliert erläutert werden. Dies geschieht über Texte, Bilder, Töne und Videos, die automatisch erscheinen, wenn ein interessanter Punkt erreicht ist.

Die technische Plattform funktioniert unabhängig von den Inhalten. Auf diese Weise lässt sich das System zukünftig



ÖKOJAHR BEIM NABU


Am 1. September beginnt bundesweit das nächste Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ). Das FÖJ bietet jungen Menschen die Chance, im Umwelt- und Naturschutz mitzuarbeiten, und der NABU bietet hierzu vielfach Gelegenheit. Eine der FÖJ-Stellen ist in der Leineau im Naturschutzzentrum Alte Feuerwache des NABU Laatzen angesiedelt. Geboten wird eine Mischung aus organisatorischen, inhaltlichen und kreativen Aufgaben. Interessenten können sich ab sofort bewerben beim NABU Laatzen, Ohestraße 14, 30880 Laatzen-Grasdorf, Tel. 05 11-8 79 01 10, www.nabu-laatzen.de. Freude an der Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen wäre wünschenswert.

NATURERLEBNISTAGE

Am 5. und 6. Mai lädt das NABU-Naturzentrum Katinger Watt erneut zu „Naturerlebnistagen“ zur Eidermündung an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste. Geboten werden unter anderem zu jeder vollen Stunde Watt-Ausflüge – mal mit vogelkundlichem und mal mit botanischem Schwerpunkt. Bei einer Fernoptikmesse helfen führende Hersteller wie Leica, Zeiss, Swarovski und Nikon bei der Suche nach dem idealen Fernglas, Spektiv und Stativ. Die Firma Schwegler stellt unter dem Motto „Komm, Spatz, wir ziehen ins Reihenhaus“ die neusten Wohnställe und Lebensräume für Vögel, Insekten und Säugetiere im Garten vor. Info: NABU-Naturzentrum Katinger Watt, Katingsiel 14, 25832 Tönning, Tel. 04862-8004, www.nabu-katinger-watt.de. □

der Besucher im Gebiet zurechtfindet. An ausgewiesenen Punkten informiert das „Naturscout“ genannte Programm den Nutzer über Tiere, Pflanzen und die Landschaft des Duvenstedter Brook sowie über das Naturschutzgebiet. Initiatorin des Projektes ist die Beatrice-Nolte-Stiftung, die den Naturscout auch finanziell unterstützt.

„Im Duvenstedter Brook haben wir bewusst auf ein Besucherleit-

tig auch in anderen Naturschutzgebieten nutzen. Inhaltliche Änderungen werden an einem PC vorgenommen, der als Basisstation fungiert. Ein Redaktionssystem ermöglicht auch Nicht-Programmierern die Pflege der Inhalte. Aktualisierte Inhalte werden auf Speicherchips überspielt, die dann in die Taschencomputer gesteckt werden. □ 

(bq)

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

vom Aussterben bedroht



Cricetus cricetus, NBB Bd. 625, 1. Aufl. 2006, 128 S., 45 S/W- u. 28 F-Abb., 24,95 € ISBN 3-89432-873-8

Waldarbeiter



Formica rufa und *Formica polyctena*, NBB Bd. 293, 3. Aufl. 2005, 192 S., 39 S/W- u. 38 F-Abb., 27,45 € ISBN 3-89432-896-7

geniale Flieger



Die Libellen Europas Bd. 5, NBB Bd. 653, 1. Aufl. 2007 (in Vorb.); ca. 540 S., zahlr. S/W- u. F-Abb., **Subskriptionspreis: € 49,95** bis 30.6.2007 danach 59,95 € ISBN 3-89432-896-7 Die Monografie geht weit über die Beschreibung aller elf europäischen Falkenlibellen hinaus. Sie gibt einen umfassenden Einblick in die verschiedensten Gebiete der Biologie einer Libellenfamilie. Der Bogen reicht von der molekularen Systematik bis hin zum praktischen Naturschutz.

Erhältlich im NABU NaturShop, in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag! Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrehm.de Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; E-Mail: info@westarp.de

Seit 1990 führen wir Reisen in POLEN in den Nationalparks Bialowieza, Narew, Biebrza usw. durch. Es sind in erster Linie Ornithologische-, Wander-, Rad- und Kajaktouren; auch bieten wir Malen in der Natur an.

Die Größe der Gruppe beträgt max. 8 Personen. Die Führungen sind unter deutschsprachiger, naturfachlicher Leitung. Durch die kleinen Gruppen ist die Grundlage für die Beobachtung von Vögeln, Wisente, Elche, Biber usw. doch sehr gut fundiert. Wir zeigen nicht nur die Natur, sondern bewahren diese durch Biotoppflege, Flächenkauf und vieles mehr.

ORNITOURS Piotr Orzechowski,
Ul. Nalkowskiej 9, 17200 Hajnowka / Polen, Tel./Fax 0048 85 682 3855,
email ornitours@republika.pl, www.ornitours.com.pl.

ARTFAUNA Vogelwelt

einzigartig lebensechte Nachbildungen

Die Schwalben sind da !

Mehlschwalbe

Delichon urbica
Handgeformt auf Kunstharzbasis. Auf die Feder genau in natürlichen Farben handbemalt, lebensgroß.

€ 42,- p. Stck

zzgl. Versand, Lieferung gegen Rechnung



Gesamthöhe der Skulptur: 19 cm

www.artfauna.de

Bestellung/Information:
ARTFAUNA
Tierskulpturen
Hainkopfstraße 28
65779 Kelkheim
Tel.: 06198/7955
Fax: 06198/7954

Weitere Motive:

Hausperling	45,-	Zaunkönig	39,-	Wasseramsel	61,-
Kleiber	39,-	Eisvogel	65,-	Bienenfresser	65,-
Dompfaff	42,-	Rotkehlchen	39,-	Blaukehlchen	39,-
Buchfink	39,-	Kohameise	42,-	Feldlerche	39,-
Wiedehopf	69,-	Blaumeise	39,-	Heckenbraunelle	39,-
Amsel	55,-	Pirol	65,-	Gartenrotschwanz	42,-

...und viele andere mehr

Die Sommer-Ausgabe von *Naturschutz heute* mit dem Titelthema „NABU weltweit“ erscheint am 27. Juli.

Anzeigenschluss ist am 8. Juni.

Mediadaten auch online unter www.naturschutz-heute.de.

Der NATUR auf der SPUR

27.05.-06.06. **Urwälder, Moore in NO-Polen**
16.06.-22.06. **Frühling im Bärenrevier**
23.06.-29.06. **Elche wieder in Tschechien**
30.06.-11.07. **Nationalpark Unteres Odertal**
21.07.-28.07. **Auf Pirsch in Transsylvanien**
28.07.-04.08. **Naturparadies Kocevsko**
09.08.-17.08. **Bergwälder der Ostkarpaten**
08.09.-15.09. **Schwarzwald, Rheinhauen & Vogesen**
22.09.-29.09. **Wölfe in der Lausitz**
Katalog: 0721/151 151 info@dr-koch-reisen.de
www.DR-KOCH-REISEN.de

ORNIWELT Ferngläser, Spektive & mehr
Ihr Ausrüster für Ornithologie und Naturbeobachtung Plus jede Menge Infos, Spaß und Nützliches für "Ornis" auf unserer Internetseite!

www.fernglaeser.de
Tel. (06403) 940518 - Fax (06403) 940519

Die ökologische Kapitalanlage
Klima schützen und dabei verdienen!
Werden Sie Waldbesitzer bzw. erwerben Sie Waldanteile ab 30 €/Monat!

www.GELDANLAGE-WALD.de
Tel. 09444-8619, Fax 09444-8629, email: info@forestinvestment.de

»Hier hilft die Natur den Menschen bei ihrer Trauer und der Wald kann so bleiben wie er ist.«



FriedWälder in Ihrer Nähe finden Sie unter www.friedwald.de.

Gerne schicken wir Ihnen unsere Informationsmappe zu:
FriedWald GmbH
Im Leuschnerpark 3
64347 Griesheim
Telefon 06155 848-100

Ich möchte mehr über FriedWald wissen, bitte schicken Sie mir Informationsmaterial an folgende Adresse:

Name

Anschrift

Telefon

E-Mail

Bitte kleben Sie diesen Coupon auf eine Postkarte und senden ihn an folgende Adresse:

FriedWald GmbH
Im Leuschnerpark 3
64347 Griesheim

Vor dem Hochzeitsflug

Bald schwärmen die **Waldameisen** aus.



Wildlife/H. Kirk

Verlockend blinzeln die Strahlen der Frühlingssonne durch die Bäume und lassen die Schneereste auf den Ästen zu funkelnden Tautropfen schmelzen. Meisen verfolgen ihren Fall und entdecken am Fuß der Fichte unerwartet reges Leben: Auf einem Ameisenhügel tummeln sich tausende kleiner glitzernder Leiber in der Sonne und tanken Energie.

Im März ist Saisonstart für die Waldameisen. Nach winterlicher Kältestarre kommen zunächst Arbeiterinnen hervor, die im Hügel überwintert haben, tanken auf der Nestkuppel Sonne und tragen als krabbelnde Heizkörper Frühlingswärme in den Bau, um ihre Kolleginnen zu wecken. In knapp drei Wochen ist der Ameisenstaat aktiviert und Hunderttausende wuseln umher. Ameisenhügel sind Sonnenkollektoren und schaffen neben anderen Faktoren das für die aufwändige Brutpflege günstige und nötige Innenklima mit 25 bis 29 Grad Celsius.

Zwei Meter in die Tiefe

Eine erstaunliche Vielfalt von geschätzten 15.000 Arten der sechsbeinigen Krabbler gibt es weltweit. Alle sind wie die Bienen Staaten bildende Insekten – und sie gehören wie die

Bienen und Hummeln zur Gruppe der Hautflügler –, es gibt also keine solitär lebenden Ameisenarten. Zu den 110 in Deutschland heimischen Arten zählen 13 verschiedene Waldameisenarten, von denen hier die Rede ist.

Alle Waldameisen bauen Nesthügel durch Zusammentragen von Pflanzenabfall aus der Umgebung. Die auffälligen Nesthügel sind beim Waldspaziergang leicht zu entdecken. Bis zu zwei Metern kann sich ein aus Nadeln, Ästen und anderem Material aufgeschichteter Hügel erheben und bis zu zwei Metern Tiefe kann der Bau den Boden darunter durchdringen. Je nach Art bevölkern hunderttausende bis mehrere Millionen Tiere ein Nest mit einer bis zu tausenden von Königinnen. Kleine Tiere können erstaunlich viel Biomasse produzieren: Im



Wildlife/B. Kottmann

Engadin zum Beispiel übersteigt das Gewicht der Ameisen das der dort häufigen Rothirsche, obwohl eine Million Ameisen gerade mal sieben Kilogramm wiegen.

Gekrönte Legemaschinen

Die individuenreichen Ameisenstaaten leben wie ein Organismus, in dem jedes Einzelwesen spezielle Aufgaben im Interesse der Gemeinschaft übernimmt. Königinnen regieren nicht, sondern legen eigentlich nur Eier. Dazu haben sie einen plumpen Hinterleib und kräftige Brustmuskeln für den Hochzeitsflug. Arbeiterinnen üben unterschiedliche Berufe aus: Im Außendienst gibt es Jäger, Bauarbeiter, Läusemelker, Träger und Wächter. Im Innendienst wird der Nachwuchs gepflegt, gefüttert, umher



Wildlife/B. Borrell



getragen und das Nest repariert. Die Berufe können im Laufe des Lebens wechseln: Jüngere Arbeiterinnen sind zunächst im Nest, ältere außerhalb davon tätig.

Arbeiterinnen haben kräftige Kiefer und sind wahre Kraftprotze. Bis zum 40-fachen ihres Körpergewichtes kann eine Ameise tragen. Arbeiterinnen können sechs, Königinnen zwanzig Jahre alt werden – im Gegensatz zu den Männchen: ihr Leben ist nach Hochzeitsflug und Begattung der Weibchen zu Ende.

Wintereier und Hochzeitsflug

Der Jahreslauf bestimmt die Aktivitäten. Im Frühjahr setzen Arbeiterinnen das Nest in Stand. Die Altköniginnen legen zunächst sogenannte Wintereier. Aus unbefruchteten Eiern entwickeln sich geflügelte Männchen, aus befruchteten geflügelte Weibchen. Die ersten geschlüpften Larven werden von speziellen Jungarbeiterinnen mit einem Drüsensekret



gefüttert. Nach mehreren Häutungen über fünf Wochen werden aus winzigen Eiern vier bis elf Millimeter große Ameisen.

Von April bis Juni, je nach Klima und Höhenlage, schwärmen die flugfähigen Tiere zum Hochzeitsflug. Bei Sonne, Windstille und vermutlich durch Botenstoffe synchronisiert steigen sie wie Rauchschwaden aus mehreren Nestern zeitgleich auf. Die meisten landen dabei als Beute im Magen von Vögeln. Aus begatteten Weibchen werden Jungköniginnen, die sich

die Flügel abbrechen und dann dem Eierlegen widmen. In Nestern mit nur einer Königin kann es zu tödlichen Kämpfen kommen, in solchen mit mehreren Königinnen adoptieren Arbeiterinnen gelandete Königinnen und verschleppen sie in den Bau.

Ameisen als Geburtshelfer

Im Sommer herrscht Hochbetrieb im Ameisenest. Der Nahrungsbedarf für den Nachwuchs ist enorm. Im Umkreis von hundert Metern holt ein Einmillionenstaat jährlich 28 Kilogramm Insekten, die die Jägerinnen mit Säurespritzen und kräftigen Kiefern erbeuten, sowie 200 Liter Honigtau. Diese zuckerhaltige Flüssigkeit, die Baumsaft trinkende Läuse ausscheiden, melken Ameisen zum Wohl der Läuse ab. Ein Netz belebter Straßen führt die Sammlerinnen zu den Wirtsbäumen.

Ameisen spielen im Lebensnetz des Waldes eine ganz besondere Rolle. Veilchen, Grün-



specht, Bläulinge und Blattläuse gäbe es ohne Ameisen nicht. Der Appetit der Ameisen auf Insekten hält je Volk ein viertel Hektar Wald frei von Insekten und ihren Larven, auch jene von unerwünschten Forstschädlingen. Über 150 Pflanzenarten verdanken Ameisen ihre Verbreitung. Dazu wenden die Pflanzen einen Trick an. Da Ameisen Süßem nicht widerstehen können, tragen manche Samen ein zuckerhaltiges Anhängsel. Wegen dieses Schmankerls transportieren Ameisen diese Samen bevor-

Rote Waldameise hütet Blattläuse.



zugt. Viele andere Kleintiere leben als Untermieter, Mitesser oder Schmarotzer in Ameisenestern; Schwalben, Spechte und Auerhühner nutzen Ameisen als Nahrung.

Keine Vorratswirtschaft

Wenn es Oktober wird und die ersten Blätter zu Boden taumeln, neigt sich das Ameisenjahr dem Ende zu. Auf dem Ameisenhügel sind nun deutlich weniger Tiere zu sehen. Nahrungsvorräte für den Winter legen Ameisen nicht an, aber Arbeiterinnen, die die nächste Frühlingsbrut versorgen, füttern sich Fettdepots an. Für den Winter haben die Ameisen ihre Kuppel gegen Schnee und Regen abgedichtet und ziehen sich tief ins Innere des unterirdischen Nestes zurück. Dort ruhen sie, bis mit den ersten Frühlings-Sonnenstrahlen ein neues Ameisenjahr beginnt. □

Stefan Bosch



Kopf in den Sand

Die Knoblauchkröte ist „Froschlurch des Jahres 2007“.

Die Knoblauchkröte ist ein Sonderling unter den heimischen Amphibien. Den größten Teil des Jahres ist sie hauptsächlich nachtaktiv und zudem tagsüber im Erdboden vergraben. Durch die versteckte Lebensweise ist sie vielen Naturfreunden nur dem Namen nach bekannt. Mit der Wahl der Knoblauchkröte zum Froschlurch des Jahres 2007 macht die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) unterstützt vom NABU auf die zunehmende Bedrohung dieser Art aufmerksam.

Typisches Laichgewässer in der Elbaue.



Die Knoblauchkröte steht auf der bundesweiten Roten Liste in der Kategorie „stark gefährdet“. Zu den Gefährdungsfaktoren gehören unter anderem Verlust oder Entwertung von Laichgewässern durch Verfüllen und Trockenlegung, indirekt durch Wasserbau-Maßnahmen. Problematisch sind auch Grundwasserabsenkungen, Nährstoff- und Schadstoffeinträge in die Gewässer, Fischbesatz und Fischintensivzucht in Laichgewässern, Verlust und Entwertung von Ackerflächen und Brachen durch Intensivierung der maschinellen Bodenbearbeitung in der Landwirtschaft im Umfeld der

Laichgewässer sowie Aufforstungen und Verfüllen von Sand- und Kiesabbaugebieten.

Bei Stress stinkt

Die Knoblauchkröte gehört zur kleinen Familie der Schaufelfußkröten. Dazu zählen mit Spanischem Messerfuß, Syrischer Schaufelfußkröte und Marokkanischer Schaufelfuß-

kröte noch drei weitere Arten in Eurasien sowie in Marokko. Der deutsche Artname bezieht sich auf das in Stresssituationen abgegebene, knoblauchähnlich riechende Exkret. Ihr Verbreitungsareal erstreckt sich von Belgien über Dänemark und Südschweden bis Kasachstan und Westsibirien. Die Nord-Süd-Ausdehnung reicht von Nordwest-Russland bis in das Donautiefeland von Rumänien und Bulgarien. Isolierte Vorkommen gibt es in Zentral-Frankreich sowie in der Po-Ebene. In Deutschland kommt die Knoblauchkröte mit Ausnahme des Saarlandes in sämtlichen Bundesländern vor. Sie fehlt regional aber in den Alpen und dem Alpenvorland oder auch in höheren Mittelgebirgslagen wie Schwarzwald oder Harz.

Knoblauchkröten sind mit Körperlängen von sechs bis sieben Zentimetern recht kleine Lurche. Der Körper ist gedrungen, am großen Kopf fallen die hervortretenden Augen und die helmartige Erhebung entlang der Kopfmittle auf. Die Pupillen sind am Tage senkrecht schlitzförmig, nachts nahezu rund. Ein auffälliges Merkmal ist der bis zu sechs Millimeter lange, gewölbte Fersenhöcker an den Hinterfü-

Ben. Der Körper ist grau-braun grundiert, worauf ein mehr oder weniger symmetrisches Muster aus hell- bis dunkelbraunen Längsbändern oder Flecken ausgebildet ist.

Riesen-Kaulquappen

Im April und Mai sind sowohl nachts als auch tagsüber die leisen Paarungsrufe der Männchen unter Wasser zu hören. Hat sich ein Paar gefunden, sucht es unter Wasser die Stängel von Sumpf- und Wasserpflanzen auf, um daran die 40 bis 70 Zentimeter lange Laichschnur mit ihren 1200 bis 3300 Eiern abzulegen. Die Kaulquappen schlüpfen nach zwei Wochen. Ausgewachsen erreichen sie gewöhnlich acht bis zehn Zentimeter Länge, doch kommen auch Riesensarven von bis zu 22 Zentimetern vor, deren Körper fast den Handteller eines erwachsenen Menschen ausfüllt.



Knoblauchkröten zeigen ein sehr interessantes Abwehrverhalten, indem sie den Feind durch Kopfstöße oder selbst durch Bisse attackieren und dabei manchmal auch relativ laute Schreie ausstoßen – ein Verhalten, das weltweit nur wenige Froschlurche zeigen. Eine weitere interessanteste Verhaltensweise ist das Eingraben in den Bodengrund. Der Aufenthalt unter



Eine Knoblauchkröte „fährt Unter-Tage“. Das Vergraben erfolgt durch seitliche Schaukelbewegungen der Hinterbeine, rückwärts und in der Regel senkrecht nach unten.

Ein Poster sowie eine 24-seitige Broschüre zur Knoblauchkröte gibt es bei der DGHT, Postfach 1421, 53351 Rheinbach, Tel. 02225-703333. Unter www.dght.de stehen zudem Kurzfilme aus dem Leben der Knoblauchkröte bereit.

Tage schützt sie vor Austrocknung und Feinden. Das Vergraben erfolgt durch seitliche Schaukelbewegungen der Hinterbeine rückwärts und in der Regel senkrecht nach unten, wobei der Fersenhöcker als Spaten dient. Ist das Eingraben beendet, wird durch schwänzende Bewegungen des Hinterteiles das Substrat verfestigt und dadurch eine Atemhöhle geschaffen, in der die Kröte schläft.

Suche nach Käfern und Larven

Um sich leicht eingraben zu können, besiedeln Knoblauchkröten vor allem Lebensräume mit lockeren Böden. Im Osten ihres Verbreitungsgebietes leben sie in Steppen- und Waldsteppen. In Mitteleuropa sind sie Bewohner offener Lebensräume der Kultursteppe: Heidegebiete, Sand- und Kiesgruben, Industrie- und Ackerbrachen, militärische Übungsplätze, städtische Parkanlagen und Ödlandflächen. Durchaus häufig sind sie auch auf Spargel-, Kartoffel-, Gemüse- und Maisfeldern mit leichteren Böden, aber auch Wiesen und Weiden, und selbst schwere, grabfähige Lehmböden werden nicht gemieden.

Knoblauchkröten ernähren sich hauptsächlich von Laufkäfern, Schmetterlingslarven, Regenwürmern und kleinen Schnecken. Einer ihrer Hauptfeinde ist der Waldkauz, der sie vor allem im Frühjahr erbeutet. Darüber hinaus wird sie noch von vielen weiteren Vogelarten wie Graureiher, Mäusebussard, Schwarzmilan und Schleiereule sowie Säugetieren wie Spitzmäusen und Wildschweinen gefressen. □

Andreas Nöllert

Links: Kaulquappen, Larve mit dem typischen, fischähnlichen Ruderschwanz kurz vor der Metamorphose und ein frisch metamorphosiertes Jungtier mit Schwanzrest.



Krötenwanderung 2007

Wer angesichts des milden Winters mit einer frühen und kurzen Saison gerechnet hatte, sah sich getäuscht. Den Helfern an den Amphibienzäunen wurde in diesem Jahr ein besonders langer Atem abverlangt. Zwar waren erste Tiere schon im Januar unterwegs – meist Grasfrösche und Molche –, doch vor allem die Erdkröten als häufigste Art ließen sich von vorfrühlingshaften Temperaturen nicht beirren und blieben mit Ausnahme von Ruhrgebiet, Niederrhein und dem nordwestdeutschen Flachland bis Anfang März in ihren Quartieren. So zogen sich die Wanderungen den gesamten März über, bis nach Überwinden eines kleinen Wintereinbruchs Anfang April die Schlussetappe begann.

Weitere Details und Ergebnisse im Internet unter www.nabu.de/kroetenwanderung.



WILDVÖGEL

Dauerhaftes Importverbot erlassen

Der NABU und mit ihm zahlreiche Natur- und Tierschutzverbände setzen sich seit Jahren für eine Beendigung von Wildvogelimporten ein. Nach Ausbruch der Vogelgrippe bei einem britischen Vogelhändler hatte die Europäische Union im Oktober 2005 ein befristetes Einfuhrverbot erlassen. Zuvor importierten die EU-Staaten jährlich rund 1,8 Millionen Wildvögel. Nachdem die USA Wildvogelimporte bereits 1992 einen Riegel vorschoben, entwickelte sich die EU mit 87 Prozent der erfassten Vogelimporte zum weltweit größten Absatzmarkt.

Zur Lobbyarbeit der Verbände zählte auch eine Anfang November 2006 vom NABU verabschiedete Resolution für ein dauerhaftes Importverbot von Wildvögeln, Gespräche mit den beteiligten Bundesministerien, sowie ein Appell an die EU-Chefveterinäre in Brüssel. Die machten daraufhin Anfang Januar 2007 den Weg frei und verhängten erstmals ein dauerhaftes Einfuhrverbot für Wildvögel in die EU. Lediglich für Zoos und wissenschaftliche Einrichtungen sollen Ausnahmeregelungen gelten. □

(nip)



picture-alliance/OKAPIA/A. Maywald

Einst ausgesetzt und ausgebücht, sind die aus Amerika stammenden Waschbären in vielen Regionen Deutschlands heute fest etablierter Teil der heimischen Tierwelt. Als Allesfresser stehen Waschbären unter dem Verdacht, in der neuen Heimat unter anderem der Vogelwelt schwer zuzusetzen. Im Müritznationalpark versucht die Gesellschaft für Wildökologie und Naturschutz nun mittels besonderer Tiere und durch Kotanalysen, mehr über die Lebensgewohnheiten der Waschbären herauszufinden. Erstes Zwischenergebnis: Im Frühjahr enthalten die Waschbär-Hinterlassenschaften vor allem Überreste von Amphibien, im Sommer stehen mehrheitlich Früchte auf dem Speiseplan und im Herbst sind es Eicheln. Nur selten dagegen finden sich Vogel- oder Eierreste. Das Bild vom „schwarz maskierten Eierreüber“ trifft also zumindest an der mecklenburgischen Seenplatte nicht zu. □

NABU-AKTIONSPLAN

Weg frei für den Luchs

Der Luchs ist zurück in Deutschland. Zwar sind die Vorkommen noch sehr klein und räumlich voneinander getrennt, aber seit einigen Jahren gibt es gesicherte Nachweise, dass Luchse im Harz, im Bayerischen Wald, in der Eifel sowie im Pfälzerwald regelmäßig für Nachwuchs sorgen. Damit diese Nachweise künftig häufiger werden, möchte der NABU dem Luchs den Weg bereiten. Diese Hilfestellung wird zwei Schwerpunkte haben: Akzeptanz schaffen und Lebensräume sichern.

Die öffentliche Resonanz auf die Luchsnachweise ist zwar weitgehend positiv, aber bestimmte Vorurteile – insbesondere über den Luchs als „Jagdkonkurrent“ – sind immer noch vorhanden. Gleichzeitig wissen wir immer noch sehr wenig über die vorwiegend

nachtaktiven Tiere. Der NABU hat deshalb nicht nur in verschiedenen Bundesländern Meldeprämien ausgelobt, er wird darüber hinaus ein Netz von Luchsbetreuern aufbauen. Diese Fachleute sollen mit Infrarotkameras und Richtmikrofonen Luchshinweisen nachgehen, gleichzeitig werden sie vor Ort als Ansprechpartner fungieren.

Luchse brauchen große, naturnahe und weitgehend unzerschnittene Landschaften, die sie sicher durchstreifen und wo sie in Ruhe ihren Nachwuchs aufziehen können. Derzeit stirbt etwa jeder zweite Luchs im Straßenverkehr. Der NABU setzt sich unter anderem mit seinem aktuellen Bundeswildwegeplan dafür ein, dass ge-

eignete Lebensräume für Luchse und andere Großtiere erhalten bleiben und die Durchgängigkeit unserer Landschaft verbessert wird. Nur so kann der Luchs wandern, neue Lebensräume erobern – und langfristig bei uns überleben. □

(bep)

Den kompletten Aktionsplan Luchs gibt es im Internet unter www.nabu.de. Mit Ihrer Spende helfen Sie, den Lebensraum des Luchses zu schützen und damit sein Überleben in Deutschland zu sichern. NABU-Spendenkonto: 100 100, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00, Stichwort: Luchs.



Wildlife/ Benvie

SEGGENROHRSÄNGER

Afrikanische Winterquartiere entdeckt

Einer internationalen Expedition ins nördliche Senegal unter der Leitung von Martin Flade vom Landesumweltamt Brandenburg ist es gelungen, in Westafrika das Überwinterungsgebiet des weltweit bedrohten Seggenrohrsängers zu entdecken. Der Seggenrohrsänger ist der gefährdetste Singvogel des kontinentalen Europa. Im Nationalpark Unteres Odertal als letztem deutschen Brutgebiet brüten kaum mehr als ein Dutzend Vögel. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Seggenrohrsänger eine häufige Brutvogelart norddeutscher Niedermoore – allein im Havelländischen Luch und Rhinluch waren es mehr als 10.000 Paare, die sämtlich der Trockenlegung der Luchgebiete zum Opfer fielen.

Das Auffinden der bisher unbekannt Winterquartiere ist von

größter Bedeutung, da man nicht weiß, ob und welche Gefahren für die Art in den afrikanischen Winterquartieren bestehen. Auf die Spur der Seggenrohrsänger kamen die Wissenschaftler mit modernsten Methoden. Aus der Konzentration und Zusammensetzung sogenannter stabiler Isotope bestimmter Elemente, die während des Wachstums in die Vogelfedern eingelagert werden, wurde zunächst das Areal eingegrenzt. Weitere Hinweise lieferte ein Computermodell auf der Grundlage von Vegetations- und Klimadaten sowie Funde durchziehender Seggenrohrsänger in Afrika aus den letzten 150 Jahren. Der „Rest“ war dann wochenlang aufwändige Feldarbeit der Expedition vor Ort.

Die bis jetzt bekannte Gesamtfläche der von Seggenrohrsängern bewohnten Grassümpfe in Senegal und Mauretanien wird auf 23.000 Hektar geschätzt. Man geht davon aus, dass wenigstens ein Drittel, eventuell sogar fast der gesamte Weltbestand des Seggenrohrsängers hier anzutreffen ist. Außerdem überwintern hier auch andere europäische Zugvögel in sehr großer Zahl. So wurden Uferschwalben, Schafstelzen, Schilfrohrsänger, Feldschwirle, Bekassinen und die sehr seltene Zwerg-ralle angetroffen. □

Wildlife/M. Lane



WILLKOMMEN WOLF!

Neben dem von Jana Schellenberg betriebenen „Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz“ hat der Freistaat Sachsen nun als zusätzlichen Ansprechpartner für Konfliktfälle einen so genannten Wolfsmanager eingestellt. Der 28 Jahre alte Forstwirt Andre Klingenberg ist dem Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft zugeordnet. Zur Zeit ist die Situation in der Lausitz angespannt, weil eine Minderheit der örtlichen Jäger jede Zusammenarbeit verweigert und mit Horrorszenarien kräftig Stimmung gegen die Wölfe macht. Der NABU Sachsen hat bereits zwei Mal den Landesjagdverbandsvorsitzenden in offenen Briefen aufgefordert, Stellung zu nehmen – bisher ohne Reaktion. □

Fortsetzung von Seite 33

Südschwarzwald Nähe Wutachschlucht, Sauschwänzlesbahn, Schweiz in Blumberg-Achdorf Ferienhaus für 6 Pers. 100 qm sowie Terrasse und Garten. 3 Schlafzimmer á 2 Betten, ruh. Lage. Tel. 07152-21436 o. u. Streib@gmx.de.

150 m zur **Ostsee** in Falshöft nahe dem Naturschutzgebiet „Birk“ FeWo ab 200 €, Zim./Fr. ab 154 € pro Woche, Gr. Kinderspielraum + Garten. Kinderermäß. Tel. 04643-3296 + 2617.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Natur & Kultur am Harz: 2 Zi-FeWo, schön, in renov. Fachwerkhaus mit Garten. Straße der Romanik, Nationalparknah, 2 Pers. NR! 30 €/Tag, Tel. 039452-86089.

Idylle, Ruhe u. Natur pur! Paradies f. Ornithologen und Naturfreunde! **Nähe Usedom**, Oderhaff, Peenetal! Schöne FeWo (bis 5 P.) im Reethaus auf kl. Halbinsel (Kanu, Segeljolle, Räder vorh.) u. schönes Reethaus (bis 7 P.) m. Kamin und Garten, beide in Wassernähe. Tel. 03971-214916.

Wendland, Gartow am See: Ferienhaus am Waldrand, 75 qm für 4 Personen; Terrasse, Garten; 800 m zum See, 4 km zur Elbe. Tel. 0421-4985244, Fax 0421-4984940, E-Mail froehlich@heidenreich.de.

NatPark Wattenmeer, Dornumersiel, Ostfr. FH am Deich, 4 Pers., Garten, Strandkorb, Schwimmbad frei. Nat. Park Haus; Ornith. Führ. in Salzw./Watt, www.ferienhausdornumersiel.privat.t-online.de, Tel. 0179-9061081.

NVP Ostseeheilbad Zingst und Fuhlen-dorf drei FeWo gute Ausstattg. bis 5 Pers. 1 FeWo behindertenfreundl. E-Mail argolis@t-online.de. Internet: www.argolis-gmbh.de, Tel. 04534-298842.

Rügen/Teschwitz. Komf. Ferienhaus am Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur. www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Nordsee: Wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen; Nordfriesland; zw. Husum u. St. Peter-Ording; FeWo direkt am Deich o. FH am Hafen; ab 32 €/Tag, www.t7b.de; Tel. 04861/9192.

Insel Usedom: Komfort Fewo (2-5 P.) direkt am Waldsee (NSG), ruhige Lage, strandnah, ideal zum Wandern/Radeln, Führungen möglich. Tel./Fax 038378-31706, www.alte-inselschule.de.

Nordsee/NF: 2 mod., komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2-4 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Beltringharder Koog, Hamburger Hallig. Hausprospekt Tel. 04843-202183, www.deich-urlaub.de.

Naturpark/Westhavelland. Nähe Gülper See u. Großtrappen in Buckow, Rastplätze von Gänsen, Kranichen, Seeadlern u.a. Vermiete FH Am See f. 2-5 Pers., familienfreundlich, Fahrradverleih, Bade-, Angelmögl., Führungen. DIA-Vorträge mögl., ab 35 € je FH/Tag. Ferienhausvermietung Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

Nationalpark Kellerwald-Edersee, Edersee 4 km, 2 FeWo mit Balkon, 1-6 Pers., gr. Garten + sep. Spielwiese; Erw.+Ki.fahrräder, Baden 800 m, Kinder-Spielgeräte, Ausstattung für Kleinkind/Baby. Nichtraucher; Hausprospekt, ab 195 €/Wo., Tel. 0611-86535, www.am-schneidersberg.de.

Mittelweser. Ferienhaus***, Fachwerk-speicher von 1743, bis 6 Pers., ruhige Dorflage, ideal f. Wanderer u. Radler, 1. Museums-Eisenbahn Deutschlands, Waldschwimmbad/Eislaufbahn, gr. Naturgarten, Grill, Sandkiste, TV, 35 km südl. Bremen, Transfer von und zu Bus und Bahn. Rauchen u. Haustiere sind im Haus nicht erwünscht. Tel. 04252-855, www.ferienhaus-spieker-1743.de.

St. Peter-Ording – Katinger Watt. Urlaub auf dem Ferienhof direkt am Meer. Komf. FeWo u. Zimmer, ganzjährig geöffnet! Tel. 04862-8061, Fax 04862-103247, www.peter-ferienhof.de.

Naturpark Insel Usedom. 4-Sterne-FeWo von priv. in reetgedecktem Haus a. d. Haffküste, idyll. Lage im Seeadlerrevier, Fahr.-verleih, 2-4 Pers., 25-70 €/T. (je n. Saison). Tel. 02871-43589 oder www.fewo-am-haff.de.

Urlaub in freier Natur, Oberallgäu. Häuschen u. FeWo. Idyllisch, Ruhe, gute Luft, herrlich zum Wandern. Tel. 08379-223, www.ferienwohnung-hiemer.de.

Die Huhnmühle: Alleinlage im NSG Langelbachtal nahe am **Nationalpark Kellerwald-Edersee.** Moderne FeWo f. max. 4 Pers. Ein Paradies für Naturliebhaber und Wanderer! Tel. 06455-759625, www.huhnmuehle.de

Thüringen – Großfahner. Ländl. Pension am Fuße d. FAHNER HÖHE, 15 km – Erfurt, Gotha, B. Langensalza (NP Hainich), 15-20 € Umf, Schleiereulen im Hausgiebel, ornithol. Exkur. in reizvoller Kulturlandschaft, www.alter-Hauptmann.de, Tel. 036206-2380.

Gemütliche kleine FeWo direkt am **Flügger Leuchtturm auf Fehmarn.** Tel. und Fax 04372-761.

Fortsetzung auf Seite 50



Auf Juwelenschwingen

Moderne Forschung an einer wunderschönen Tiergruppe fesselnd erzählt – das bietet das neue zweisprachig deutsch und englisch verfasste Libellenbuch der Verhaltensforscher Dagmar Hilfert-Rüppell und Georg Rüppell. Ob Balz und Paarungstaktiken, Drohgebärden und Rivalenkämpfe, die Larvenentwicklung oder das Jagdverhalten: Die Lebensgeschichte der Libellen wird aus der Sicht der Verhaltensökologie und Evolutionsbiologie verständlich und in zahlreichen Details erzählt. Der Leser profitiert von 20 Jahren Beschäftigung des Autorenpaars mit seinem Forschungsgegenstand und wird unter anderem mit nie gesehenen Bildern belohnt. So macht Naturwissenschaft Spaß!

Dagmar Hilfert-Rüppell & Georg Rüppell: *Juwelenschwinger. Geheimnisvolle Libellen.* – 172 Seiten. 34,95 Euro. Splendens 2007. ISBN 978-3-00-020389-3.



Wilde Gänse

Wildgänse sind sozusagen „Vögel öffentlichen Interesses“. Wenn sie im Herbst in großen Scharen aus ihrer arktischen Brutheimat zu uns kommen, um hier den Winter zu verbringen, geraten sie als Weidengänger nur allzu oft in Konflikt mit den Landwirten, die um ihren Ertrag fürchten. Hans-Heiner Bergmann, Helmut Kruckenberg und Volkhard Wille – im NABU alle wohlbekannt – werfen in ihrem Buch einen genauen Blick auf die

„Reisenden zwischen Wildnis und Weideland“. Die einzelnen Arten werden ebenso fundiert vorgestellt wie Schutzmaßnahmen, Beobachtungsmöglichkeiten und die neuesten Erkenntnisse aus der Zug- und Verhaltensforschung. Dank der tollen Fotos kommen die Vögel dem Leser so nahe wie kaum einmal in der freien Natur. Ein Buch, das viel Vorfreude macht auf den nächsten Herbst.

Hans-Heiner Bergmann, Helmut Kruckenberg & Volkhard Wille: *Wilde Gänse. Reisende zwischen Wildnis und Weideland* – 108 Seiten. 26,80 Euro. G. Braun 2007. ISBN 978-3-7650-8321-1.

Der Fluch des Horns

Das Überleben der nördlichen Unterart des Breitmaulnashorns im Garamba-Nationalpark Zaires, dem letzten verbliebenen Lebensraum, ist mehr als ungewiss. Lang

anhaltende Bürgerkriegswirren begünstigen eine ungehemmte Wilderei und machen systematischen Gebiets- und Artenschutz unmöglich.

Der Biologe Armin Püttger-Conradt hat viele Jahre vor Ort gelebt und gearbeitet. Engagiert berichtet er über seine Erlebnisse in diesem faszinierenden Teil Afrikas. Der Leser lernt nicht nur das Ökosystem Savanne und seine Lebensgemeinschaften kennen, sondern erfährt auch viel über die Menschen, die sich teils unter Lebensgefahr für den Schutz der letzten grauen Riesen einsetzen. Ein einfühlsamer und spannender Artenschutzreport, zugleich ein Aufruf an die „zivilisierte“ Welt, sich für den Erhalt des Breitmaulnashorns zu engagieren. Absolut lesenswert!

Armin Püttger-Conradt: *Der Fluch des Horns.* – 255 Seiten. 11 Euro. Frederking & Thaler 2006. ISBN 978-3-89405-270-8.

Fortsetzung von Seite 49

Thür. Wald/Naturpark Th. Schiefergeb. – Ob Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. U. Pötzl bietet 6 komf. FeWo 2/6 Pers. ab 27,50 €/2 Pers., Kinder u. Hunde willkomm., Sauna, Nebensais.-Erm. u. Pausch-Angeb., Feriengut „Dietzsch“, Saalburg-Ebersdorf, Tel. 036647-23984, www.feriengut-dietzsch.de.

Nord-Vorpommern, Saaler-Bodden Nähe Ostsee Darß-Zingst, Rügen, Hiddensee. 2 Neubau-FW je max. 4 Pers. in ruhiger dörflicher Lage noch ganzj. T. frei, Hunde willkommen. Tel. 0234-387567 ab 17 h.

Fehmarn/Sonneninsel, gemütl. FeWo bis 4 Pers., traumhafte Lage, direkt am Meer, 48 qm, neu renoviert, Balkon, sep. Eingang, Natur zum Greifen nah, Ruhe u. Erholung garantiert. HS 48 €, NS 33–40 €. Tel. 06762-2190.

Neßmersiel/Nordsee FH 60 qm, 2–6 Pers., Nationalp. Wattenm. 300 m b.z. Deich, Fahr/Bollerw. kostenl. Terr/Liegew. – 35–55 €/Tg. Hauspr.: hjh.miseroek@web.de. Tel. 02362-43204. www.beepworld.de/members80/nordseeurlaub.

Erleben und genießen. Fauna/Flora + Wein im Kaiserstuhl. Schöne FeWos auf dem Winzerhof mit Blick in die Vögel, ruh. Lage. Info 07662-6470 nach 19 Uhr. info@schmidt-bickensohl.de.

Im Jagdgebiet der deutschen Kaiser: Lernen Sie das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit d. größten Biodiversität d. deutschen Schutzgebiete kennen. Wir helfen Ihnen fachkundig mit Insider-Tipps zu allen Themen. Zimmervermietg. Grewe in 16259 Falkenberg/M., idyll. Lage, Panoramablick, Mufflongegehe, Ökogart., Boot u. Fahrrad., FeWo 31–44 €/T., DZ 25 €/T., EZ 17 €/T., Frühst. 4 €, Tel. + Fax 033458-30407.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Insel Usedom, Görke, schöne FeWos (NR) im Grünen, 2–5 Pers., Terrasse/Balkon/Grillplatz, Platz für Pferde u. Hund, Fahrradverleih, NS ab 30 € – HS ab 45 €, Tel. 038376-20680, www.schwalbenhof-insel-usedom.de.

FeWo in Thüringen. Natur pur genießen. Wipperdurchbruch mit seinen Bergwiesen lässt nicht nur die Kuh-schelle u. Orchideen blühen. Große Vogelvielfalt. Verpflegung und Führungen möglich. Sabine Kagels, Tel. u. Fax 034671-50241.

Harz/Bad Grund: gemütl. Kultur-FH m. Garten, herrl. Natur, waldnah, Wohnhalle u. 3 Zi., 2 Bäd., Kamin, Klavier, viele Bücher u. Spiele, ab 25 €/Tg., bis 6 Pers., NR, keine Haust., 0551-486983 od. 4896074 AB.

Büsumer Deichhausen, 2 FeWos, 2–4 Pers. in traumhafter Natur, ruhig gelegen, Neubau, 500 m zum Strand, Erholung pur, Strandkorb kostenlos, kurtaxefrei, die Gästekarte von Deichhausen gilt auch für Büsum. www.kueste.de/buesum/safia. Tel. 04834-8354, mobile 0171-1249895 (Frau Otto) oder E-Mail FreitagK@gmx.net, mobile 0151-18985469.

Müritz-Nationalpark. Gemütliches Schwedenhaus am Useriner See für 4 Personen. Wandern, Paddeln, Natur pur erleben! Tel. 05141-31163, Fax 05141-933215, E-Mail: gerhardvasterling@gmx.de.

Usedom/Heringsdorf. Komf. FeWo, Strandnähe, Info Tel. 01622440712, www.VillaCharlotte.de.vu, 79 qm, 2–4 Pers. Penthousewhn., WZ mit Schlafcouch, Schlafz. mit Doppelbett, Bad Gäste-WC, 2 Balkone.

Rügen – Buchenwälder, Höhenwanderwege u. Kreidefelsen. Endlos anmutende Alleen führen Sie zu verträumten Buchten und Stränden. Komf. FeWo bis 4 Pers., 62 qm, Nichtr., dir.

am Meer, 02434-4504, www.erleben-Sie-Ruegen.de.

Wasserwandern im Spreewald. Kein TV, kein PC, kein WC: Solarstrom, Komposttoilette, Wiesendusche, Okolaube am Ufer, Kanu, Kahn uvm. Tel. 030-6812476, info@spreewalddatsche.de, www.spreewalddatsche.de.

Ferien Ausland

Costa Rica. Naturkundliche Rundreisen in Kleingruppen, Jan. + Feb. 2008. Entdecken Sie das Tropenparadies mit Stephan Martens. 02831-1340834, www.naturkundereisen.de.

Südfrankreich – Provence! Schöne FeWo für 2 Personen (Nähe Avignon, Orange, Nîmes) für sonnige Touren in und um die Provence (ab 360 €/W.) Tel./Fax: 0033 4.66.50.30.77, www.ankechristian-fewo.de.

Holland-Zeeland-Kortgene-Nähe Veersemeer. Gemütliches Ferienhaus mit Garten für 5–6 Personen zu vermieten. Tel. 02156-3205.

Tessin – Lugano (CH). FeWo m. Garten. Schöne ruhige Lage nahe kleinem Waldsee. Naturschutz- und Wandergebiet. Für 2–6 Pers. Nähe Reitschule, Kastanienwald, öffentl. Schwimmbad. Fam. Kessel Tel. 004191-9452516.



Bunte Natur-Vielfalt

Wer Menschen an die Natur heranzuführen will, muss mit der Zeit gehen. Der Kosmos-Verlag bietet mit seiner Reihe der „neuen Kosmos-Naturführer“ erstmals die Möglichkeit, mittels eines im Buch abgedruckten Codes zusätzlich 100 Arten aus dem Internet auf PDA, MDA oder Smartphone herunterzuladen.

Bereits erschienen sind Führer zu Bäumen, Heilpflanzen, Blumen und Vögeln, alle für sehr günstige 9,95 Euro und prallvoll mit Bildern. Der Wildblumenführer zum Beispiel enthält über 2000 Abbildungen.

Die Bände wurden von NABU-Experten gegengelesen und für gut befunden, weshalb auf dem Titel als Empfehlung das NABU-Logo



Margot & Roland Spohn: *Welche Blume ist das?* – 322 Seiten. 9,95 Euro. Kosmos 2007. ISBN 978-3-440-10795-9.

Gartenvögel im Film

Nicht jeder Vogel macht es dem Zuhörer so einfach wie der Zilpzalp, der laut und deutlich seinen eigenen Namen ruft. Für Naturfreunde, die die Vögel des Siedlungsraums kennenlernen wollen, hat der Ample-Verlag jetzt eine DVD mit 61 wichtigen Vogelarten aus Gärten und Parks zusammengestellt. Jede Art ist einzeln abrufbar und wird in einem eigenständigen Kurzfilm vorgestellt, zum Beispiel singend, bei der Nah-

suche oder beim Füttern der Jungen. Begleittexte erläutern das Gezeigte und liefern Hintergrundinfos über Brutverhalten, Nahrungssuche und anderen Verhaltensweisen. Ein schöner Einsteiger ins Thema.

Susanne Hoffmann: *Die Vogelwelt in Gärten und Parks.* – DVD mit 77 Minuten Spielzeit. 14,95 Euro. Edition Ample 2007. ISBN 978-3-935329-94-1.



Urwald Sababurg

Bereits 1907 wurde die nordhessische Sababurg als wohl bekanntestes urwaldähnliches Gebiet Deutschlands Naturschutzgebiet. In der Waldweide-Landschaft des Reinhardswaldes, wo Jahrhunder-

te Rinder und Schafe gehütet und Schweine gemästet wurden, entwickelte sich seitdem ein von Menschenhand kaum beeinträchtigtes Naturerlebnisgebiet. Inzwischen zerbrechen die mehrhundertjährigen Eichen und Buchen, fallen um oder sterben ab. Aus der einst als „Urnatur“ verklärten, tatsächlich aber übernutzten Hutelandschaft wird nun ein naturnaher Buchenwald. Unter Beteiligung mehrere NABU-Autoren erzählt ein großformatiger Bild- und Textband aus Anlass des 100-jährigen Bestehens die Geschichte des „Urwaldes“ und dokumentiert den heutigen Zustand.



Hermann-Josef Rapp & Marcus Schmidt (Hg.): *Baumriesen und Adlerfarn.* – 196 Seiten. 19,90 Euro. Euregio

2006. ISBN 978-3-933617-21-7.

SCHWEDEN – FeHa + FeWo im värm-ländischen Wald. Naturschutzgebiet, Angeln, Wandern, Bär, Wolf u. Elch. Info www.schweden-plus.de, schwedenplus@yahoo.de, Tel. 02248-5193.

Für Naturliebhaber von Privat im **Valle Cannobina** – Lago Maggiore Rustico ohne Land KP ab € 4.000, Rustico mit Land KP ab € 11.000 FeWo-Vermietung 2–3 Pers. pro Tag € 50 Tel. 0039-331-6267129.

RADLER-RESORT „Masurische Seen“, das erste seiner Art weltweit. Inmitten der Johannisburger Heide gelegen, ist es idealer Ausgangspunkt zum Radfahren, Vögel beobachten und Natur entdecken. Die Ferienanlage bietet komfortable Zimmer, Restaurant mit Seeterrasse, Dampfgrötte, Fitnessraum, Test-Möglichkeiten für Liegerad, Tandem, Beachcruiser uvm. www.dnv-tours.de, Tel. 07154-131830.

Schöne Fahrradreisen, Baltikum, Masuren u.a., individuell o. geführt in angenehmer Kl. Gruppen. Tel. 030-2141295, www.hercusmonte.de.

Norwegen: Einmalige Flora und Fauna. Wanderungen im Dovrefjell und Rondane. Hütten u. Pension. Naturkundl. Führungen nach Absprache. Deutschspr. Info: Fam. Sletten, N-2584 Dalholen. Fax/ Tel. 0047-62493108. www.fjellgard.no.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Urlaub beim Weingärtner“ in der Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchblick@aon.at, Homepage: www.storchblick.at.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 33-70 qm im typisch burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Hausprospekt: Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213.

La Palma, Teneriffa, El Hierro. Ferien in restaurierten Landhäusern v. einheimischen Bauern im Wanderparadies u. Biosphärenreservat. Karin Pflieger, 040-5604488, Fax 87, www.turismorural.de.

Schweden, Småland, famfreundl. Kft-FeWs direkt am See, für bis zu 8 Pers., zu vermieten, ab 35 €/T., Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info: 040-6021237.

CASENTINO-Toscana. FeWo im Grünen. Tel. 0039-0575-591257, jwkosmia@virgilio.it.

Vollausgestattete Wohnmobile, direkt ab Banff in den **Kanadischen Rockies**, günstig zu vermieten. Info: www.msoukup@telus.net, Tel. 02302-696109.

Algarve: idyllisches naturnah renoviertes Bauernhaus, alleinstehend, gr. Terrasse & Grund mit herrlichem Rundblick, völlig ruhig, 2 Bäder, 2–8 Pers., 2 km v. Strand, Räder, www.rafoia.de, Tel. 0231-773929.

Naturerlebnis Nationalpark Neusiedler See: Erleben Sie das Weltkulturerbe Neusiedler-See-Seewinkel. Naturkundliche Führungen mit dem einheimischen Ornithologen Robert Kroiss. Unsere komfortable Frühstückspension am Rande des NP ist die Adresse für alle interessierten Naturfreunde. Pension Schrändsee, Schellgasse 22, A-7142 Illmitz, Tel./Fax + 43-(0)2175-2272, E-Mail: schraendsee.kroiss@aon.at, www.schraendsee.at.

UNGARN: Ihre Niederländisch-Ungarischen Gastgeber bieten Ihnen landestypische Unterkünfte mit naturkundlichen Führungen in die Vogel- und Schmetterlingsparadiese der Karpaten und Tiefebene. Individuelle Arrangements und Gruppen. Sehr nette Atmosphäre! Wir unterstützen den lokalen Naturschutz. Tel.: +36-49-336133, www.farmlator.hu.

Provence – Haus am Alpillenrand, südl. Avignon/St. Rémy, 490,- €/W. Charmant modernis., gr. Garten mit Bach. Obstwiese, Berghang. Golf/Klettern/Schwimmbad 1,5 km, Meer/Camarque 40 km. Tel. 0711-3400223.

Natur-Aktiv-Reisen – weltweit! Informationen unter www.hirundo-naturreisen.de. Tel. 06021-60982; info@hirundo-naturreisen.de.

Umbrien/Trasimenosee: Wir (Münchner) leben hier, bieten priv. FeWo mit Pool in liebevoll renov. Natursteinhaus, reizvolle Alleinlage, Radfahren, wandern, reiten, Ruhe... Tel. 089-7605470 od. www.cerreto.de.

Aktiv reisen 2007: Rad & Schiff, Rad & Kanu, indiv. und geführte Radreisen mit Gepäcktransfer. Schienenkreuzfahrten, umweltfreundlich reisen mit dem Sonderzug. www.dnv-tours.de, Tel. 07154-131830.

Masuren: Naturerlebnisse in Seenlandschaft und Wäldern, 2 FH (90/160 qm) am Rande der Puszcza Borecka, großer Garten, Tel. 05182-948148.

Toskana – zwischen Trauben, Oliven und Zypressen werden Sie den Stress vergessen. Alleinsteh. toskanisches Steinhaus in herrlicher Hanglage Nähe Siena, für 2–4 Personen. Familie Rembold (deutschsprachig) I-53012 Chiusdino. Telefon 0039-057750605.

Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie Zusatz-Informationen in unserer Online-Ausgabe unter www.naturschutz-heute.de.

Test-Anforderung

An
AULA-Verlag GmbH
Abonnentenverwaltung
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim
DEUTSCHLAND

oder Faxen an 00 49 / 67 66 / 903 320

www.falke-journal.de

Ja, ich möchte den „Falke“ unverbindlich testen!

Bitte schicken Sie mir ein **kostenloses Probeheft** sowie das **Gratis-Poster „Gartenvögel“**, die ich in jedem Fall behalten kann. Ich habe 14 Tage nach Erhalt der Sendung Zeit, um mich zu entscheiden. Nur, wenn Sie nichts anderes von mir hören (Postkarte, Fax, E-Mail), wünsche ich den „Falke“ weiterhin im Abonnement zum Preis von € 47,- (€ 36,- für Schüler-, Studenten/innen) zzgl. Versand für 12 Monate zu beziehen. Mit dem ersten Abonnementheft zusammen erhalte ich kostenlos das Falke-Archiv mit den Jahrgängen 1995-2005 als Geschenk.

Ich habe mich bereits entschlossen und möchte die kostenlose Grundausrüstung erhalten! Bitte liefern Sie mir ab sofort den „Falke“ im Abonnement zum Preis von € 47,- (Schüler-, Studenten/innen € 36,-) zzgl. Versand für 12 Monate! Zusammen mit dem ersten Heft **erhalte ich gratis als Geschenk: Falke-Archiv-CD-ROM 1995-2005 • Falke-Archiv-CD-ROM 2006 • Poster „Gartenvögel“ • Sammelordner für 12 Hefte**

Besteller, wenn nicht mit obiger Adresse identisch:

Bitte liefern Sie auf Rechnung

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag von folgendem Konto ein:

Bank:

BLZ:

Kto-Nr.:

Datum/Unterschrift:

Garantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen beim AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim schriftlich widerrufen (Poststempel). Eine Kündigung des Abos ist jederzeit zum Ablauf – spätestens 2 Monate vorher – möglich. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner

zweiten Unterschrift:



Gratis

für neue Bezieher

4250 Seiten

gebaltete vogelkundliche Informationen aus
11 Jahren, die Ihnen sofort zur Verfügung stehen.

Der Falke
unser
Geschenk
Das Heftarchiv
1995-2005

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Deutschlands meistgelesenes
Monatsmagazin für Vogelbeobachter

- » Die interessantesten Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie der Vögel: informativ, verständlich und fundiert
- » Kurzberichte über Beobachtungen von Lesern
- » Ergebnisse aus der Forschung: kurz gefasst und aktuell
- » Hintergrundinformationen zu brisanten Themen des Vogelschutzes
- » Veranstaltungshinweise, Kontakte, Kleinanzeigen, und, und, und ...



Jetzt
unverbindlich
Testen!

Fordern Sie noch heute Ihr unverbindliches Testheft an!

Zusatzvorteil für Direktabonnenten: Die Grundausrüstung!

- » 1. Zusatzgeschenk: Jahresarchiv CD 2006
- » 2. Zusatzgeschenk: Repräsentativer Sammelordner für einen Jahrgang

Gratis

Gratis

